

41. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

12.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beitzzeile für lokale Anzeigen 15 Bfg., für auswärtige Anzeigen 25 Bfg. —
Reclamen die Beitzzeile für Wiesbaden 50 Bfg.,
für Auswärts 75 Bfg.

1893.

Die Unsicherheit über das Schicksal der Militär-Vorlage, die noch bis zum Zusammentritt des neuen Reichstags geherrscht hat, ist durch die zweite Lesung der Vorlage endlich beseitigt worden. Es steht jetzt außer allem Zweifel fest, daß sich für die Militär-Vorlage eine Mehrheit finden wird, wenn auch nur eine geringe. In Frage gestellt war die Mehrheit durch die Unwissenheit über die Haltung der Polen und Antisemiten. In der Sonnabend-Sitzung des Reichstags haben nun die Vorfürher beider Parteien Erklärungen in Gunsten der Militär-Vorlage abgegeben; die Polen werden sich schloßlos für dieselbe stimmen, und auch die Antisemiten werden ein Gleiches thun, wenigstens mit einigem Zögern, da sie durch die vom Reichstanzler gegebene Auskunft über die regierungsfelig zur Deckung der Kosten der neuen Heeresverföhrung in Erwägung gezogenen Neuanschläge nur theilweise befriedigt worden sind.

Was die Deckungsfrage anbelangt, so wird leider bis zur Abstimmung über die Militär-Vorlage völlige Klarheit über die Art der Deckungsmittel nicht geschaffen werden. Am richtigsten wäre es gewesen, die Deckungsfrage zu lösen, ehe man an die Erledigung der Militär-Vorlage selbst herantrat. Das würde den Wünschen der gesamten Wählerchaft entgegen kommen, den Freunde der Vorlage sowohl wie ihrer Gegner. Die Erklärung des Reichstages über die Deckungsfrage ist nur eine halbe. Die Botschaften soll danach von Neuem, aber in ergebnisreicher Form vorgelegt werden, über weitere Steuererhöhlungen ist die Regierung jedoch noch nicht fähig geworden. Das ist zu bedauern. Gewiß war vom Reichshausamt nicht leicht schon die Vorlage eines fertig ausgearbeiteten neuen Deckungsplans zu verlangen, aber so viel Zeit hätte man seit der Ablehnung der alten Steuererhöhlungen im aufgeklärten Reichstag doch wohl finden können, um wenigstens ein neues Programm der Deckungsmittel aufzustellen. Mit der bloßen Aufstellung eines neuen Steuerprogramms wären selbstverständlich die Deckungsmittel noch nicht festgelegt gewesen, denn über ihre endgültige Festlegung wird erst der Reichstag zu beschließen haben; aber es wäre doch ein Anhaltspunkt vorhanden, nach welcher Richtung die neuen Steuererhöhlungen gehen, und das würde der Wählerchaft zur allgemeinen Berichtigung geben haben. Bei der gegenwärtigen Sachlage läßt sich nur wünschen, daß die endliche Erledigung der Deckungsfrage trotz ihrer Verzögerung besiedigend ausfällt für die unteren Steuerabgabeklassen, denen in der Wahlkampagne von allen Seiten Schonung ihrer Steuerkraft versprochen worden ist. Eine Enttäuschung dieser Wählerchaft würde bei den nächsten Reichstagswahlen sicher in einer Weise zum Ausdruck kommen, daß nur die Opposition ihre Freude daran hätte.

Streitgegenstand ist bei der zweiten Lesung der Militär-Vorlage die Behauptung von oppositioneller Seite gemessen, daß die Reichstagswahlen nach dem Verhältnis der abgegebenen Stimmen, wie sie den verschiedenen Parteien zufließen, sich, eine Mehrheit gegen die Vorlage ergebend. Diese Behauptung beruht auf einseitigem Urtheil. Das Mehr an Stimmen gegen die Militär-Vorlage entfällt auf den Zuwachs der Sozialdemokraten, und der Zuwachs der Partei ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sie in fast allen Reichstagswahlkreisen Kandidaten aufstellte. Umgekehrt hätten auch die Parteien, welche für die Militär-Vorlage eintreten, mehr Stimmen erhalten, wenn sie dem Beispiel der Sozialdemokraten gefolgt wären. Daß sie es nicht gethan haben, vermag aber nichts daran zu ändern, daß die Reichstagsmehrheit, welche die Militär-Vorlage beschloß, die Mehrheit der Wählerkraft repräsentirt. Es mag also über Berechnung der Willensmeinung des Volkes liegt also gar kein Grund vor, ebenso wenig wie zu der Forderung nach Einführung der Volkswahlstimmung. Das öffentliche und geheime Wahlrecht giebt den Wahlen Reichthum durchaus den Charakter einer Volkswahlstimmung, und wenn dieser Charakter nicht ganz in die Erscheinung tritt, so liegt das allein daran, daß ein großer Theil der Wählerkraft von dem Wahlrecht keinen Gebrauch macht. Die schwache Betheiligung an den Reichstagswahlen ist übrigens in allen Parteien lebhaft beklagt, und vielmehr kommt es noch dazu, daß man der Frage näher tritt, sich gegen die lässige Ausübung des Wahlrechts thun

— n —

SO Lippe-Deimolter brachten, wie schon gemeldet, am Samstag-
tag dem Fürsten Bismarck ihre Aufkündigung dar. Nach einer
harten Ansprache des Bundesraths wurde die Aufkündigung
noch auf den Fürsten ergriffen dieser, der allem Anschein nach
vollständig von seinem Leben hergefallen war, das Wort
einer längeren Ansprache, in welcher er Folgendes ausführte:
Seine Herren! Ich danke Ihnen von Herzen für ihre Be-
achtung, die von Herzen kommt, und dafür, daß sie den weiten,

haben und diesen Weg nicht gehen haben, um mir Ihre Gefühle persönlich auszusprechen zu bringen, bin ich mehr, als Ihr Ernst von der Tiefe, welche die deutsche Philosophie die Bestimmung der nationalen Entwicklung in gegenüber der Fremdherrschaft, der Fremdberrschaft, in möchte dann sagen, nicht nur der äußeren Erbreicherung, sondern auch der Erröthung des inneren nationalen Lebens. Dieser ist damals ein sehrer Damm entgegengelegt und das Land bis an den Rhein geführt worden, nicht allein von den ausläublichen Präfecten, sondern auch von den römischen Büraufreuten. Wer die damalige deutsche Geschichte studirt, der wird finden, wie gerade das Eindringen römischen Lebens in das Familienleben, das Eindringen römischen Rechts in private Verhältnisse, unsere Vorfahren so erbittert hatte, daß sie einzuwandern, wozu ihnen das Leben viel gebräute, und die römische Büraufreute zum Lande hinzuziehen.

Es ist mir eine besondere Genugthuung, daß Sie von dort gekommen sind, wo dies gescheh. Die Gerechtigkeit freiten ja über den Nagel, aber die Vollkommenheit ist darüber einig, daß es der Teutoburger Wald war. Einer Ihrer Landleute hat mir vor einigen Monaten einen recht schweren Botsen von da hergelaufen, einen Hals von der Grottenburg. Tementprechend sollte ich Ihre Begrüßung aus als von der dortigen Wallfahrt des Teutoburger Waldes kommen, als einen Heil gesendet zu den Gebieten der Teutoburger Lande. Das Fürstenthum ist nicht entfernt zu den Gebieten der Teutoburger Lande des Reiches, aber ich möchte Sie doch bitten, die Wünsche seiner Jugendfrucht, seiner Stellung zum Reich ebenso wenig zu unterdrücken, wie ich die Stellung der Kleinrenten und ihren Nutzen für den nationalen Gedanken unterdrückt habe. Ich kann meinen Gedanken dahin ausdrücken, daß auch die wenigen mittelalterlichen Staaten schwerer als bei den 35 jetzt bestehenden, unter denen 17—18 von der Größe sind, daß sie nur eine Stimme im Bundesrathe hoben, Eingelast zu erzielen und zu behaupten sein würde. Sie bilden gewissermaßen den Mittel zwischen den Candern; hätten wir nur Staaten von der Größe die Sachsen und Bayern, so würde die heutige Verfassung schwerer angewandt sein.

Ich weiß nicht, ob Sie in Ihrem Sinne sich die Privilegien, welche die Reichsversammlung gerade den kleineren Staaten verleiht, verpengenwärtig haben; wenn nicht, so erwarte ich es von der Zukunft. Es wäre ein großes Privilegium, wenn Ihr Fürst einen Reichssozialgeordneten zu entsenden hätte. Er hat aber, was als nicht schwerer wiegend zu veranschlagen ist, ein Mitglied am Bundesrathe zu ernennen. Dies ist der 88. Theil der Gefolgung, während die Ernennung eines Reichssozialgeordneten nur den 397. Theil an der Gefolgungsbürderschaft bedeuten würde. Außerdem steht den Bundesratsmitgliedern das Recht zu, im Reichssozialobergert in jeder Sache das Wort zu ergreifen, ohne daß sie sich zu irgend einer Sache binden müssen, und selbst wenn die Bundesratsmitglieder in einer Sache nicht anwesend sind, so ist die Minorität erliehen ist. Dem Bundesrathe ist die Möglichkeit der Mitwirkung im nationalen Leben gegeben, und es hat mir eine Enttäuschung bereitet, daß von diesem Rechte bisher nicht mehr Gebrauch gemacht worden ist. Wie die Versammlung in ihren Grundzügen angelegt wurde, hatte ich mir gedacht, daß die Bundesberollmächtigten auch im Reichssozial mehr sprechen würden und daß jeder Staat von den Entscheidungen, die er zur Verfügung hat, abgesehen von denjenigen, welche in seinen ministeriellen Aemtern sind, auch im Reichssozial Gebrauch machen würde. Ich dachte mir außerdem, daß die Landtage der einzelnen Staaten sich an der Reichssozialist leichter als bisher betheiligen, theilnehmen würden, daß die Reichssozialisten sich nicht nur an der Reichssozial Landtage unterzogen werden würde. Dafür war ich bisher im Reichssozial der belandener in ich mit dieser Meinung im verfassungsmäßigen Rechte. Ich hatte mir bei der Aufstellung der Versammlung ein reicheres Dröhler der Mitwirkung in den nationalen Dingen gedacht, als es sich bisher betheilig hat, weil die Neigung zur Mitwirkung in den einzelnen Staaten nicht in dem Maße wie vorausgesetzt worden, vorhanden war.

Denken Sie, daß die nationalen Interessen nicht nur in unsern Bundesräthe und im Reichstag distinct, sondern auch in den einzelnen Landtagen vertreten und befördert werden? Würde die Localnahme dafür nicht leichter werden? Ich fürchte, es würde eine Fortschritt, sondern eine Rückentwicklung, wenn die große Zahl der Landtage, die zur Wirksamkeit berufen waren, von diesen ihren Mitteln keinen Gebrauch macht und sich keine Geltung verschafft; insofern dessen durchdringt das nationale Geiſt nicht alle Poren, alle Aeren in dem Reiche, wie ich gehofft hatte und wie es wünschenswerth wäre und in Zukunft der Fall sein möge. Das Volk concentrirt sich jetzt in Kopf und Herz, in Bundesrath und Reichstag. Wenn der Bundesrath öffentlich in seinen Sitzungen wäre, so würde er wirksamer sein. Wenn die Abgeordneten für den Bundesrath durch ausgewählt sind, dann, daß man Bewußtheit hätte darüber, daß man in Reichstag und Bundesrath vertreten worden, so wäre es besser. In der Zeit, wo die Bevölkerung auch nach einer Seite die nationalen Leben so hart, daß Jeder, der auch nur einen Zweifel davon erhascht, sich der Strenge ungenir. Es kann nicht laßen, daß die Hoffnung, dies würde anbahnen, sich belüſtigt hat. Es ist eine alte deutsche Bezeichnung, so worten, das Andere das machen möchten, wobei man selbst Hand anlegen sollte.

Ich hoffe auf andere Zeiten, wo das nationale Gefühl wieder stärker sein und man zum Nachdenken darüber kommen wird, welche Mittel wir haben, es lebendig zu erhalten.

Goldes Mittel und wünscht in der Zustimmung der Landtage, dann in der des Bundesraths vorhanden. Der Bundesrath hat in seinen Beschlüssen eine amtliche Gültigkeit, aber in der öffentlichen Meinung hat er nicht die Bedeutung erreicht, wie ich es mir gedacht hatte. Es kann ihm auf die Weile ergehen wie dem preussischen Herrenhaufe, welches auch aus Mangel an initiativer und demeritabler Thätigkeit die Autorität hat, die ein Oberhaus haben sollte. Und Gott möge verhüten, daß der obere Factor unserer Verfassung, der Bundesrath, in der öffentlichen Meinung sinken möge.

Zurückfallen die Gleichberechtigung mit dem Reichstag verliere. Ich bin da, wie es einem natürlich ergehen wird, der seitens des Politiks getrieben hat und der nichts zu thun hat, als über die Vergangenheit nachzudenken, in eine verlässliche Erörterung des gegenwärtigen Zustandes einzutreten, die Interessen nicht ohne Interesse war, und die dazu beitragen werden, daß, wenn auch keine Hilfe kommen. Sie dafür wirken werden, daß die Beteiligte an der Reichspolitik auch in der Zukunft der Landtage lebhafter werden wird.

Es ist ein Irrthum, wenn Staatsrechtslehrer behaupten, die Landtage seien dazu nicht berechtigt; sie sind immer befugt, das

Ausstreken ihrer Minister in Bezug auf die Reichspolizei vor ihr Forum zu stellen und ihre Wünsche den Ministern thun zu thun, was sie es für eine möglichste Lebens-, wenn diese unserer Staatsrechterschwerer. Der Reichspräsident, es für einen gewissen erklären, wenn die Zahl der Reichskammern sich verringern und ich bin bemüht, diesem zu widersprechen, wo ich kann. Gerade die Zahl der Stimmen im Bundesrath sollte nicht verringert werden. Würde sie das, so kämen wir wieder in die Gefahr, welche ich von Anfang an zu befürchten gehabt habe, nämlich die, an Stelle des deutsch-nationalen Reiches ein Großpreußen zu bekommen. Es giebt Viele, die gern deutsche Reichsangehörige sein wollen, aber nicht Preußen, und ich habe immer gewünscht, daß sich das Reich nach der großpreussischen Seite hin entwickeln würde.

Die Bundesstaaten, die nur je eine Stimme im Bundesrathe führen, sind 17, und wenn ich die Sanfelisstadt, die im Vergleich zu den anderen eigenartig flach, abseits, so sind es 14 und 14 Stimmen im Bundesrathe sind eine gewisse Stimmenzahl, wenn ich sie zusammen bringe, so werden die vier preiswürdigen drei Bräuen immer die Majorität; die übrigen 17 Staaten sind die kleinen Staaten. Der Bundesrath ist also gewissermaßen in drei Kategorien getheilt, erstens in die kleinen Staaten mit je 1 Stimme, Brängen mit 17 Stimmen und die Mittelstaaten mit 24 Stimmen. Welches Ge-
biet liegt also in den kleinen Staaten, und ich wundere mich, daß sich in diesen kleinen Staaten kein Politiker findet, der sich baseler auf Augen gemacht hätte.

Alles, was ich Ihnen eben vortrage, ist, wenn Sie wollen, ein Räthsel darüber, daß der mächtigste Beamte in den kandinischen und Einzel-Regierungen nicht beruht gegründet, und ich seit 20 oder 25 Jahren gelobt hatte, und ich bin leider körperlich nicht mehr kräftig genug, um im Reichthum aufzutreten. Ich könnte doch wohl einmal eine Rede halten, aber die Aufmerksamkeit der Zuhörer, die für mich mit einem Räthsel verknüpft sein würden, bin ich nicht mehr im Stande, körperlich durchzuführen. Deshalb ersuchen Sie mich, wenn ich bei diesem förmlichen Anlaß, der Ihre Begründung doch ist, viele meine Äußerungen Ihnen vortrage. (Beifalles) Aber, oder ich heffe, es wird mit der Zeit anders werden, und es werden sich Gelegenheiten finden, wo ich mich in der Folge wieder die Aufmerksamkeit der Zuhörer zuwenden kann. Ich werde es mir nicht wieder die Mühe berechnen werden. Zur Zeit bezieht mich die Gefahr, daß sie, in unzulänglicher, oder erschöpfender Weise, die Gesellschaften des Schwertes, ich will nicht sagen, durch die Feder der Diplomaten, aber doch durch Büreauwesen, Beamtenentscheidungen und das träge Zuhören in Erwartung, daß Andere das Nützliche schon thun werden, zu Grunde gehen. Die Regierung wird es schon demnach, die „Regierung“ ist, was die Fülle des Lebens bezeugen können, und ich habe nicht die Absicht, über sie find notwendigen Weise anzuwenden auf ihre Beamten, ihre Minister, Notaren und Geheimen Räte.

Meine Befriedigung und Sorge für die Zukunft ist die, daß das nationale Bewußsein erlöst wird in den Umschlüßungen der Association der Fürsprache, die in den letzten Jahren reichend: Fortschritte gemacht hat. Hier können nur Bundesrat und Reichstag helfen; auch erzieher hat das Recht, sich geltend zu machen. Wenn die Staatsmännliche Einsicht der Fürsprache nicht ausreicht, so ist gerade den Bundesrats-Mitgliedern und dem Parlament Gelegenheit gegeben, ihr zu Hülfe zu kommen, so daß die Entscheidungen im Bundesrat im Reichstag aufzusammeln.

Ich wiederhole, daß ich nicht auf das Reden im Bundesrathe
felbst, sondern auf die Macht der Bundesversammlung, die sich
jetzt gerade das Wort zu erhalten, das Hauptziel hat. Ich
meinerseits bin an ult und an wagt, um ihn Gerecht zu sein.
Nehmen Sie aber an, daß das nicht der Fall wäre, daß ich als
Bundesrath-Besitzer eines der deutschen Fürsten, sei es des Königs,
in Berlin wäre, und ich spräche meine Überzeugung auch dann im
Bundesrath und Reichstag aus, wenn sie nicht im Einklang mit
der Majorität des Bundesraths stände. Würde das nicht einen
Eindruck machen, weil es von einer Persönlichkeit ausginge, die be-
kannt und deren Vorleben bekannt ist? Solche Persönlichkeiten haben aber
doch nicht ausgedehnt, und es wäre auf dem Wege und für die
Moralität der Bundesversammlung, wenn man die Möglichkeit gäbe, den ge-
meinlich öffentlichen Ausdruck zu geben, welche möglich seine Be-
wunderung, seinen Ausdruck zu geben.

Die Ergebnisse all' dieser Betrachtungen resumire ich dahin: Gott erhalte uns die Reichsversammlung, wie sie besteht, und Gott erhalte uns die Zahl der Bundesregierungen, die den Bundesrath bilden, damit dieser dem Reichstag als vollständig ebensbürtiger und gleichberechtigter Koassistent unserer Gesetzgebung zur Seite steht.

Dazu ist nothwendig, daß Gott auch das Haus Ihres Fürsten erhalte, und ich bitte Sie, mit mir dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß er Sr. Durchlaucht dem Fürsten Waldemar ein langes und heiliges Leben verleihe möge.

In die Hofdrache kimmten Alle begeistert ein. Herr Heinrich
begab sich darauf auf den Balkon, um dem Fürsten einen mächtig
großen Eidenglanz vom Teutoburger Walde mit einer schwer-
elastischen Schleife in den roth-gelben lippischen Landesfarben zu
überreichen. Begleiter trug nachgehend verzeichnete Inschrift:
"Dem hochverehrten und geliebten Fürsten Bismarck. Von
den dankbaren und getreuen Lippern überreicht in Friedrichsburg
am 8. Juli 1890."

Fürst Bismarck empfing gestern auch die Sekretäre der deutschen Handelskammern und hielt bei dieser Gelegenheit wiederum eine längere Rede, worin er ausführte, Handel und Gewerbe gehörten notwendigst zum Leben. Eine Trennung von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft zu beschaffen, werde auf Verthum. Die früheren Handelskriege hätten eine gewisse Wohlthat dar; ein durchgängiges Verbot der Einfuhr und Ausfuhr von Waren würde die Landwirthschaft und die Handelskraft nicht stärken. Es sei falsch, wenn die Handelskräfte auf die Förderung der Industrie schäpften; in Beweis des Gegentheils seien die eigenen Güter der Fürsten. Der beste Absatz sei immer im Inland, ein profitirender Handelsverkehr die Folgeleistung der Industrie bereitwillig auf. Das Verbot der Einfuhr von Waaren zur Industrie sei illusorisch. Millionen von Menschen könnten mit geringen Mitteln den Handel und die Industrie fördern, den Luxus, die Kunst und deren Zubehör. Wenn man den Luxus abschaffe, geräthe man eine Menge Unthun. Eine Einigung aller produktiven Stände sei durchaus zu empfehlen.

-o- Unfall. Gestern Nachmittag ist der 16 Jahre alte Töchterlein Wilhelm Ritzner aus Franken in dem (schönen) Wäldchen aus einer Höhe von etwa 9 Meter abgestürzt. Der Junge fiel auf den Kopf, das wohl eine fliegende Wunde, glücklicher Weise ohne Verletzung erlitten. Er ist in der besten Verfassung in das kaiserliche Krankenhaus aufgenommen worden.

*** Friedrich.** 10. Juli. Im Magistral wurde mitgeteilt, daß das unter 4. Mai d. J. von Herrn Franz Schanz zu Wiesbaden dem Hof. Landratsamt eingereichte Ansuchen um die Einbürgerung des Magistralen von Königl. Landratsamt nicht genehmigt wurde.

-o- Oberverlet. 10. Juli. Am 7. d. M. ist Herr Pfarrer Dr. Schumacher infolge einer Operation gestorben. Der Verstorbene war am 19. Oktober 1887 in Wiesbaden in Westfalen geboren und seit 1874 Seelsorger der hiesigen evangelischen Gemeinde.

-o- Rüstung. 10. Juli. Die Gründung der v. a. g. e. l. i. c. h. e. n. F. a. r. m. i. l. i. a. r. i. e. n. ist wieder einen Schritt vorwärts gegangen. In dem vom Konstitutionen angefertigten Gründungskomitee während der auf dem Landratsamt in Gomburg v. d. H. stattgefundenen öffentlichen Auslegung Seitens der Beteiligten keinen Widerspruch erhoben hat. Da auch in zukünftiger Beziehung ohne Zweifel keine Schwierigkeiten obwalten, wird wohl das Projekt recht bald verwirklicht werden.

*** Manort.** 10. Juli. Beiendorf im Rheine extrauf Joseph Helly, ein junger Mann von 23 Jahren, aus dem zur hiesigen Pfarre gehörigen Dörfchen Gann. Die Leiche wurde bei Rheinbrühl gelandet und dort beerdigt.

*** Gumburg.** 10. Juli. Vor einigen Tagen wurde dem „Kaff. Botsch.“ gemeldet, daß in der Nähe von Gumburg am Rhein die Besuche einer e. m. o. r. b. i. t. e. n. F. r. a. n. k. e. n. s. t. e. n. g. e. n. d. e. n. w. e. r. d. e. n. h. a. b. e. n. bei der keine weitere Nachrichten hinsichtlich der Person in Wiesbaden gemeldet sind. Nur im Juli habe sich der Name „Marie“ in Gumburg v. d. H. „Lohn“ vorgefunden. Die angeführten Ermittlungen haben nunmehr ergeben, daß die Ermordete identisch ist mit der früheren langjährigen Dienstmagd bei der Wittve Schild und hiesigen Haushälterin bei Herrn Peter Deiter hier, Namens Louise Bog aus Gumburg. Die Leiche im Besitz von Gumburg im Betrage von etwa 2000 Mk., hatte sich am 10. Januar cr. mit einem jungen Manne von Wiesbaden, Namens Wilhelm Bog, verheiratet. Aufgesehener, welcher das Verbrechen begangen, nach hiesigen Nachrichten heißt es so, wie es heißt in der „Wacht“, nach Amerika ausgewandert. Der Gumburg scheint nun auf diesem Wege seiner Frau überführt zu sein. Da derselbe verurteilt ist, wird nach ihm als dem muthmaßlichen Mörder ernstlich gefahndet.

*** Wilmar.** 10. Juli. Bei der Leiche extrauf dem Baden unterhalb der Marmorfabrik an einer feinen Stelle der 15-jährige Sohn Joseph des Steinmetzmeisters Josef von hier. Er wurde zwar sofort von seinem Bruder gefunden, doch waren Wiederbelebungsversuche erfolglos.

*** Anstalt.** 10. Juli. Vermißt wird seit Anfang voriger Woche ein Heizer der Kaff. Kasse, der auf die Stationen gegangen war, um seinen Vorratsgeld zu holen, aber bis jetzt nicht zurückgekehrt ist.

Verband der Gewerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften am Mittelrhein.

Der an die Stelle des mit Tod abgegangenen verdienten Direktors des Verbandes der Gewerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften am Mittelrhein getretene nunmehrige Vorsitzende des Aufsichtsrates des Verbandes „Verband der Gewerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften am Mittelrhein“, Herr Rechtsanwalt Dr. Albrecht, hat einen für den Verbandstag in Oppenheim a. Rh. den 11. Juli 1893, gehaltenen Bericht über die Entwicklung und Ausdehnung des Verbandes der Gewerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften am Mittelrhein im Jahre 1892 erstattet, den wir in einem späteren Hefen des „Wirtschaftlichen“ bringen werden. Der Bericht ist sehr reichhaltig und enthält viele interessante Angaben über die Entwicklung des Verbandes. Der Bericht ist in drei Theile getheilt: I. Der Bericht über die Entwicklung des Verbandes der Gewerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften am Mittelrhein im Jahre 1892, II. Der Bericht über die Entwicklung des Verbandes der Gewerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften am Mittelrhein im Jahre 1891, III. Der Bericht über die Entwicklung des Verbandes der Gewerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften am Mittelrhein im Jahre 1890. Der Bericht ist sehr reichhaltig und enthält viele interessante Angaben über die Entwicklung des Verbandes. Der Bericht ist in drei Theile getheilt: I. Der Bericht über die Entwicklung des Verbandes der Gewerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften am Mittelrhein im Jahre 1892, II. Der Bericht über die Entwicklung des Verbandes der Gewerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften am Mittelrhein im Jahre 1891, III. Der Bericht über die Entwicklung des Verbandes der Gewerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften am Mittelrhein im Jahre 1890.

wesentl. 16,563,478 Mk., auf Disconten 56,858,050 Mk., auf Schuldversch. 11,520,583 Mk., auf Hypotheken und Pfandbriefen 703,711 Mk., annehmen 85,705,822 Mk. An Jinsen und Provisionen sind von den Mitgliedern für die gewöhnlichen Rechte, einschließlich der Remissionen, 27 1/2 p. Ct. jährlich einbezahlt worden. Im Konto-Rezess-Bericht wurden ausgegeben 102,812,688 Mk. und eingenommen 101,183,900 Mk. Die Summe aller Ausgaben hat 405,843,322 betragen. Der Überschlagtrag an Jinsen und Provisionen der Vereinsmitglieder und an sonstigen Einnahmen der Verkauf von Aktien z. hat bei 63 Vereinen (von 1 Verein kam die diesbezüglichen Angaben nicht vor) 3,466,632 Mk. betragen, und an Jinsen an die Vereinsmitglieder 1,965,000 Mk., und an Gehalts, sonstigen Vermögenswerten und Aufwendungen 32,783 Mk. Gewinnsbeiträge aus 1891 auf die Summe von 949,783 Mk., während bei 2 Vereinen der Reingewinn von zusammen 41,462 Mk. durch Verluste vollständig abgesetzt wurde. Von diesem Reingewinn sind den Vereinsmitgliedern zugeteilt worden 198,467 Mk. und als Dividende unter die Mitglieder wurden verteilt 679,699 Mk. und zwar vergütet: keine Dividende 3 Vereine, 4 p. Ct. 3 Vereine, 4 1/2 p. Ct. 1 Verein, 5 p. Ct. 5 Vereine, 5 1/2 p. Ct. 2 Vereine, 6 p. Ct. 1 Verein, 6 1/2 p. Ct. 1 Verein, 7 p. Ct. 1 Verein, 7 1/2 p. Ct. 1 Verein, 8 p. Ct. 1 Verein, 8 1/2 p. Ct. 1 Verein, 9 p. Ct. 1 Verein, 9 1/2 p. Ct. 1 Verein, 10 p. Ct. 1 Verein, 10 1/2 p. Ct. 1 Verein, 11 p. Ct. 1 Verein, 11 1/2 p. Ct. 1 Verein, 12 p. Ct. 1 Verein, 12 1/2 p. Ct. 1 Verein, 13 p. Ct. 1 Verein, 13 1/2 p. Ct. 1 Verein, 14 p. Ct. 1 Verein, 14 1/2 p. Ct. 1 Verein, 15 p. Ct. 1 Verein, 15 1/2 p. Ct. 1 Verein, 16 p. Ct. 1 Verein, 16 1/2 p. Ct. 1 Verein, 17 p. Ct. 1 Verein, 17 1/2 p. Ct. 1 Verein, 18 p. Ct. 1 Verein, 18 1/2 p. Ct. 1 Verein, 19 p. Ct. 1 Verein, 19 1/2 p. Ct. 1 Verein, 20 p. Ct. 1 Verein, 20 1/2 p. Ct. 1 Verein, 21 p. Ct. 1 Verein, 21 1/2 p. Ct. 1 Verein, 22 p. Ct. 1 Verein, 22 1/2 p. Ct. 1 Verein, 23 p. Ct. 1 Verein, 23 1/2 p. Ct. 1 Verein, 24 p. Ct. 1 Verein, 24 1/2 p. Ct. 1 Verein, 25 p. Ct. 1 Verein, 25 1/2 p. Ct. 1 Verein, 26 p. Ct. 1 Verein, 26 1/2 p. Ct. 1 Verein, 27 p. Ct. 1 Verein, 27 1/2 p. Ct. 1 Verein, 28 p. Ct. 1 Verein, 28 1/2 p. Ct. 1 Verein, 29 p. Ct. 1 Verein, 29 1/2 p. Ct. 1 Verein, 30 p. Ct. 1 Verein, 30 1/2 p. Ct. 1 Verein, 31 p. Ct. 1 Verein, 31 1/2 p. Ct. 1 Verein, 32 p. Ct. 1 Verein, 32 1/2 p. Ct. 1 Verein, 33 p. Ct. 1 Verein, 33 1/2 p. Ct. 1 Verein, 34 p. Ct. 1 Verein, 34 1/2 p. Ct. 1 Verein, 35 p. Ct. 1 Verein, 35 1/2 p. Ct. 1 Verein, 36 p. Ct. 1 Verein, 36 1/2 p. Ct. 1 Verein, 37 p. Ct. 1 Verein, 37 1/2 p. Ct. 1 Verein, 38 p. Ct. 1 Verein, 38 1/2 p. Ct. 1 Verein, 39 p. Ct. 1 Verein, 39 1/2 p. Ct. 1 Verein, 40 p. Ct. 1 Verein, 40 1/2 p. Ct. 1 Verein, 41 p. Ct. 1 Verein, 41 1/2 p. Ct. 1 Verein, 42 p. Ct. 1 Verein, 42 1/2 p. Ct. 1 Verein, 43 p. Ct. 1 Verein, 43 1/2 p. Ct. 1 Verein, 44 p. Ct. 1 Verein, 44 1/2 p. Ct. 1 Verein, 45 p. Ct. 1 Verein, 45 1/2 p. Ct. 1 Verein, 46 p. Ct. 1 Verein, 46 1/2 p. Ct. 1 Verein, 47 p. Ct. 1 Verein, 47 1/2 p. Ct. 1 Verein, 48 p. Ct. 1 Verein, 48 1/2 p. Ct. 1 Verein, 49 p. Ct. 1 Verein, 49 1/2 p. Ct. 1 Verein, 50 p. Ct. 1 Verein, 50 1/2 p. Ct. 1 Verein, 51 p. Ct. 1 Verein, 51 1/2 p. Ct. 1 Verein, 52 p. Ct. 1 Verein, 52 1/2 p. Ct. 1 Verein, 53 p. Ct. 1 Verein, 53 1/2 p. Ct. 1 Verein, 54 p. Ct. 1 Verein, 54 1/2 p. Ct. 1 Verein, 55 p. Ct. 1 Verein, 55 1/2 p. Ct. 1 Verein, 56 p. Ct. 1 Verein, 56 1/2 p. Ct. 1 Verein, 57 p. Ct. 1 Verein, 57 1/2 p. Ct. 1 Verein, 58 p. Ct. 1 Verein, 58 1/2 p. Ct. 1 Verein, 59 p. Ct. 1 Verein, 59 1/2 p. Ct. 1 Verein, 60 p. Ct. 1 Verein, 60 1/2 p. Ct. 1 Verein, 61 p. Ct. 1 Verein, 61 1/2 p. Ct. 1 Verein, 62 p. Ct. 1 Verein, 62 1/2 p. Ct. 1 Verein, 63 p. Ct. 1 Verein, 63 1/2 p. Ct. 1 Verein, 64 p. Ct. 1 Verein, 64 1/2 p. Ct. 1 Verein, 65 p. Ct. 1 Verein, 65 1/2 p. Ct. 1 Verein, 66 p. Ct. 1 Verein, 66 1/2 p. Ct. 1 Verein, 67 p. Ct. 1 Verein, 67 1/2 p. Ct. 1 Verein, 68 p. Ct. 1 Verein, 68 1/2 p. Ct. 1 Verein, 69 p. Ct. 1 Verein, 69 1/2 p. Ct. 1 Verein, 70 p. Ct. 1 Verein, 70 1/2 p. Ct. 1 Verein, 71 p. Ct. 1 Verein, 71 1/2 p. Ct. 1 Verein, 72 p. Ct. 1 Verein, 72 1/2 p. Ct. 1 Verein, 73 p. Ct. 1 Verein, 73 1/2 p. Ct. 1 Verein, 74 p. Ct. 1 Verein, 74 1/2 p. Ct. 1 Verein, 75 p. Ct. 1 Verein, 75 1/2 p. Ct. 1 Verein, 76 p. Ct. 1 Verein, 76 1/2 p. Ct. 1 Verein, 77 p. Ct. 1 Verein, 77 1/2 p. Ct. 1 Verein, 78 p. Ct. 1 Verein, 78 1/2 p. Ct. 1 Verein, 79 p. Ct. 1 Verein, 79 1/2 p. Ct. 1 Verein, 80 p. Ct. 1 Verein, 80 1/2 p. Ct. 1 Verein, 81 p. Ct. 1 Verein, 81 1/2 p. Ct. 1 Verein, 82 p. Ct. 1 Verein, 82 1/2 p. Ct. 1 Verein, 83 p. Ct. 1 Verein, 83 1/2 p. Ct. 1 Verein, 84 p. Ct. 1 Verein, 84 1/2 p. Ct. 1 Verein, 85 p. Ct. 1 Verein, 85 1/2 p. Ct. 1 Verein, 86 p. Ct. 1 Verein, 86 1/2 p. Ct. 1 Verein, 87 p. Ct. 1 Verein, 87 1/2 p. Ct. 1 Verein, 88 p. Ct. 1 Verein, 88 1/2 p. Ct. 1 Verein, 89 p. Ct. 1 Verein, 89 1/2 p. Ct. 1 Verein, 90 p. Ct. 1 Verein, 90 1/2 p. Ct. 1 Verein, 91 p. Ct. 1 Verein, 91 1/2 p. Ct. 1 Verein, 92 p. Ct. 1 Verein, 92 1/2 p. Ct. 1 Verein, 93 p. Ct. 1 Verein, 93 1/2 p. Ct. 1 Verein, 94 p. Ct. 1 Verein, 94 1/2 p. Ct. 1 Verein, 95 p. Ct. 1 Verein, 95 1/2 p. Ct. 1 Verein, 96 p. Ct. 1 Verein, 96 1/2 p. Ct. 1 Verein, 97 p. Ct. 1 Verein, 97 1/2 p. Ct. 1 Verein, 98 p. Ct. 1 Verein, 98 1/2 p. Ct. 1 Verein, 99 p. Ct. 1 Verein, 99 1/2 p. Ct. 1 Verein, 100 p. Ct. 1 Verein, 100 1/2 p. Ct. 1 Verein, 101 p. Ct. 1 Verein, 101 1/2 p. Ct. 1 Verein, 102 p. Ct. 1 Verein, 102 1/2 p. Ct. 1 Verein, 103 p. Ct. 1 Verein, 103 1/2 p. Ct. 1 Verein, 104 p. Ct. 1 Verein, 104 1/2 p. Ct. 1 Verein, 105 p. Ct. 1 Verein, 105 1/2 p. Ct. 1 Verein, 106 p. Ct. 1 Verein, 106 1/2 p. Ct. 1 Verein, 107 p. Ct. 1 Verein, 107 1/2 p. Ct. 1 Verein, 108 p. Ct. 1 Verein, 108 1/2 p. Ct. 1 Verein, 109 p. Ct. 1 Verein, 109 1/2 p. Ct. 1 Verein, 110 p. Ct. 1 Verein, 110 1/2 p. Ct. 1 Verein, 111 p. Ct. 1 Verein, 111 1/2 p. Ct. 1 Verein, 112 p. Ct. 1 Verein, 112 1/2 p. Ct. 1 Verein, 113 p. Ct. 1 Verein, 113 1/2 p. Ct. 1 Verein, 114 p. Ct. 1 Verein, 114 1/2 p. Ct. 1 Verein, 115 p. Ct. 1 Verein, 115 1/2 p. Ct. 1 Verein, 116 p. Ct. 1 Verein, 116 1/2 p. Ct. 1 Verein, 117 p. Ct. 1 Verein, 117 1/2 p. Ct. 1 Verein, 118 p. Ct. 1 Verein, 118 1/2 p. Ct. 1 Verein, 119 p. Ct. 1 Verein, 119 1/2 p. Ct. 1 Verein, 120 p. Ct. 1 Verein, 120 1/2 p. Ct. 1 Verein, 121 p. Ct. 1 Verein, 121 1/2 p. Ct. 1 Verein, 122 p. Ct. 1 Verein, 122 1/2 p. Ct. 1 Verein, 123 p. Ct. 1 Verein, 123 1/2 p. Ct. 1 Verein, 124 p. Ct. 1 Verein, 124 1/2 p. Ct. 1 Verein, 125 p. Ct. 1 Verein, 125 1/2 p. Ct. 1 Verein, 126 p. Ct. 1 Verein, 126 1/2 p. Ct. 1 Verein, 127 p. Ct. 1 Verein, 127 1/2 p. Ct. 1 Verein, 128 p. Ct. 1 Verein, 128 1/2 p. Ct. 1 Verein, 129 p. Ct. 1 Verein, 129 1/2 p. Ct. 1 Verein, 130 p. Ct. 1 Verein, 130 1/2 p. Ct. 1 Verein, 131 p. Ct. 1 Verein, 131 1/2 p. Ct. 1 Verein, 132 p. Ct. 1 Verein, 132 1/2 p. Ct. 1 Verein, 133 p. Ct. 1 Verein, 133 1/2 p. Ct. 1 Verein, 134 p. Ct. 1 Verein, 134 1/2 p. Ct. 1 Verein, 135 p. Ct. 1 Verein, 135 1/2 p. Ct. 1 Verein, 136 p. Ct. 1 Verein, 136 1/2 p. Ct. 1 Verein, 137 p. Ct. 1 Verein, 137 1/2 p. Ct. 1 Verein, 138 p. Ct. 1 Verein, 138 1/2 p. Ct. 1 Verein, 139 p. Ct. 1 Verein, 139 1/2 p. Ct. 1 Verein, 140 p. Ct. 1 Verein, 140 1/2 p. Ct. 1 Verein, 141 p. Ct. 1 Verein, 141 1/2 p. Ct. 1 Verein, 142 p. Ct. 1 Verein, 142 1/2 p. Ct. 1 Verein, 143 p. Ct. 1 Verein, 143 1/2 p. Ct. 1 Verein, 144 p. Ct. 1 Verein, 144 1/2 p. Ct. 1 Verein, 145 p. Ct. 1 Verein, 145 1/2 p. Ct. 1 Verein, 146 p. Ct. 1 Verein, 146 1/2 p. Ct. 1 Verein, 147 p. Ct. 1 Verein, 147 1/2 p. Ct. 1 Verein, 148 p. Ct. 1 Verein, 148 1/2 p. Ct. 1 Verein, 149 p. Ct. 1 Verein, 149 1/2 p. Ct. 1 Verein, 150 p. Ct. 1 Verein, 150 1/2 p. Ct. 1 Verein, 151 p. Ct. 1 Verein, 151 1/2 p. Ct. 1 Verein, 152 p. Ct. 1 Verein, 152 1/2 p. Ct. 1 Verein, 153 p. Ct. 1 Verein, 153 1/2 p. Ct. 1 Verein, 154 p. Ct. 1 Verein, 154 1/2 p. Ct. 1 Verein, 155 p. Ct. 1 Verein, 155 1/2 p. Ct. 1 Verein, 156 p. Ct. 1 Verein, 156 1/2 p. Ct. 1 Verein, 157 p. Ct. 1 Verein, 157 1/2 p. Ct. 1 Verein, 158 p. Ct. 1 Verein, 158 1/2 p. Ct. 1 Verein, 159 p. Ct. 1 Verein, 159 1/2 p. Ct. 1 Verein, 160 p. Ct. 1 Verein, 160 1/2 p. Ct. 1 Verein, 161 p. Ct. 1 Verein, 161 1/2 p. Ct. 1 Verein, 162 p. Ct. 1 Verein, 162 1/2 p. Ct. 1 Verein, 163 p. Ct. 1 Verein, 163 1/2 p. Ct. 1 Verein, 164 p. Ct. 1 Verein, 164 1/2 p. Ct. 1 Verein, 165 p. Ct. 1 Verein, 165 1/2 p. Ct. 1 Verein, 166 p. Ct. 1 Verein, 166 1/2 p. Ct. 1 Verein, 167 p. Ct. 1 Verein, 167 1/2 p. Ct. 1 Verein, 168 p. Ct. 1 Verein, 168 1/2 p. Ct. 1 Verein, 169 p. Ct. 1 Verein, 169 1/2 p. Ct. 1 Verein, 170 p. Ct. 1 Verein, 170 1/2 p. Ct. 1 Verein, 171 p. Ct. 1 Verein, 171 1/2 p. Ct. 1 Verein, 172 p. Ct. 1 Verein, 172 1/2 p. Ct. 1 Verein, 173 p. Ct. 1 Verein, 173 1/2 p. Ct. 1 Verein, 174 p. Ct. 1 Verein, 174 1/2 p. Ct. 1 Verein, 175 p. Ct. 1 Verein, 175 1/2 p. Ct. 1 Verein, 176 p. Ct. 1 Verein, 176 1/2 p. Ct. 1 Verein, 177 p. Ct. 1 Verein, 177 1/2 p. Ct. 1 Verein, 178 p. Ct. 1 Verein, 178 1/2 p. Ct. 1 Verein, 179 p. Ct. 1 Verein, 179 1/2 p. Ct. 1 Verein, 180 p. Ct. 1 Verein, 180 1/2 p. Ct. 1 Verein, 181 p. Ct. 1 Verein, 181 1/2 p. Ct. 1 Verein, 182 p. Ct. 1 Verein, 182 1/2 p. Ct. 1 Verein, 183 p. Ct. 1 Verein, 183 1/2 p. Ct. 1 Verein, 184 p. Ct. 1 Verein, 184 1/2 p. Ct. 1 Verein, 185 p. Ct. 1 Verein, 185 1/2 p. Ct. 1 Verein, 186 p. Ct. 1 Verein, 186 1/2 p. Ct. 1 Verein, 187 p. Ct. 1 Verein, 187 1/2 p. Ct. 1 Verein, 188 p. Ct. 1 Verein, 188 1/2 p. Ct. 1 Verein, 189 p. Ct. 1 Verein, 189 1/2 p. Ct. 1 Verein, 190 p. Ct. 1 Verein, 190 1/2 p. Ct. 1 Verein, 191 p. Ct. 1 Verein, 191 1/2 p. Ct. 1 Verein, 192 p. Ct. 1 Verein, 192 1/2 p. Ct. 1 Verein, 193 p. Ct. 1 Verein, 193 1/2 p. Ct. 1 Verein, 194 p. Ct. 1 Verein, 194 1/2 p. Ct. 1 Verein, 195 p. Ct. 1 Verein, 195 1/2 p. Ct. 1 Verein, 196 p. Ct. 1 Verein, 196 1/2 p. Ct. 1 Verein, 197 p. Ct. 1 Verein, 197 1/2 p. Ct. 1 Verein, 198 p. Ct. 1 Verein, 198 1/2 p. Ct. 1 Verein, 199 p. Ct. 1 Verein, 199 1/2 p. Ct. 1 Verein, 200 p. Ct. 1 Verein, 200 1/2 p. Ct. 1 Verein, 201 p. Ct. 1 Verein, 201 1/2 p. Ct. 1 Verein, 202 p. Ct. 1 Verein, 202 1/2 p. Ct. 1 Verein, 203 p. Ct. 1 Verein, 203 1/2 p. Ct. 1 Verein, 204 p. Ct. 1 Verein, 204 1/2 p. Ct. 1 Verein, 205 p. Ct. 1 Verein, 205 1/2 p. Ct. 1 Verein, 206 p. Ct. 1 Verein, 206 1/2 p. Ct. 1 Verein, 207 p. Ct. 1 Verein, 207 1/2 p. Ct. 1 Verein, 208 p. Ct. 1 Verein, 208 1/2 p. Ct. 1 Verein, 209 p. Ct. 1 Verein, 209 1/2 p. Ct. 1 Verein, 210 p. Ct. 1 Verein, 210 1/2 p. Ct. 1 Verein, 211 p. Ct. 1 Verein, 211 1/2 p. Ct. 1 Verein, 212 p. Ct. 1 Verein, 212 1/2 p. Ct. 1 Verein, 213 p. Ct. 1 Verein, 213 1/2 p. Ct. 1 Verein, 214 p. Ct. 1 Verein, 214 1/2 p. Ct. 1 Verein, 215 p. Ct. 1 Verein, 215 1/2 p. Ct. 1 Verein, 216 p. Ct. 1 Verein, 216 1/2 p. Ct. 1 Verein, 217 p. Ct. 1 Verein, 217 1/2 p. Ct. 1 Verein, 218 p. Ct. 1 Verein, 218 1/2 p. Ct. 1 Verein, 219 p. Ct. 1 Verein, 219 1/2 p. Ct. 1 Verein, 220 p. Ct. 1 Verein, 220 1/2 p. Ct. 1 Verein, 221 p. Ct. 1 Verein, 221 1/2 p. Ct. 1 Verein, 222 p. Ct. 1 Verein, 222 1/2 p. Ct. 1 Verein, 223 p. Ct. 1 Verein, 223 1/2 p. Ct. 1 Verein, 224 p. Ct. 1 Verein, 224 1/2 p. Ct. 1 Verein, 225 p. Ct. 1 Verein, 225 1/2 p. Ct. 1 Verein, 226 p. Ct. 1 Verein, 226 1/2 p. Ct. 1 Verein, 227 p. Ct. 1 Verein, 227 1/2 p. Ct. 1 Verein, 228 p. Ct. 1 Verein, 228 1/2 p. Ct. 1 Verein, 229 p. Ct. 1 Verein, 229 1/2 p. Ct. 1 Verein, 230 p. Ct. 1 Verein, 230 1/2 p. Ct. 1 Verein, 231 p. Ct. 1 Verein, 231 1/2 p. Ct. 1 Verein, 232 p. Ct. 1 Verein, 232 1/2 p. Ct. 1 Verein, 233 p. Ct. 1 Verein, 233 1/2 p. Ct. 1 Verein, 234 p. Ct. 1 Verein, 234 1/2 p. Ct. 1 Verein, 235 p. Ct. 1 Verein, 235 1/2 p. Ct. 1 Verein, 236 p. Ct. 1 Verein, 236 1/2 p. Ct. 1 Verein, 237 p. Ct. 1 Verein, 237 1/2 p. Ct. 1 Verein, 238 p. Ct. 1 Verein, 238 1/2 p. Ct. 1 Verein, 239 p. Ct. 1 Verein, 239 1/2 p. Ct. 1 Verein, 240 p. Ct. 1 Verein, 240 1/2 p. Ct. 1 Verein, 241 p. Ct. 1 Verein, 241 1/2 p. Ct. 1 Verein, 242 p. Ct. 1 Verein, 242 1/2 p. Ct. 1 Verein, 243 p. Ct. 1 Verein, 243 1/2 p. Ct. 1 Verein, 244 p. Ct. 1 Verein, 244 1/2 p. Ct. 1 Verein, 245 p. Ct. 1 Verein, 245 1/2 p. Ct. 1 Verein, 246 p. Ct. 1 Verein, 246 1/2 p. Ct. 1 Verein, 247 p. Ct. 1 Verein, 247 1/2 p. Ct. 1 Verein, 248 p. Ct. 1 Verein, 248 1/2 p. Ct. 1 Verein, 249 p. Ct. 1 Verein, 249 1/2 p. Ct. 1 Verein, 250 p. Ct. 1 Verein, 250 1/2 p. Ct. 1 Verein, 251 p. Ct. 1 Verein, 251 1/2 p. Ct. 1 Verein, 252 p. Ct. 1 Verein, 252 1/2 p. Ct. 1 Verein, 253 p. Ct. 1 Verein, 253 1/2 p. Ct. 1 Verein, 254 p. Ct. 1 Verein, 254 1/2 p. Ct. 1 Verein, 255 p. Ct. 1 Verein, 255 1/2 p. Ct. 1 Verein, 256 p. Ct. 1 Verein, 256 1/2 p. Ct. 1 Verein, 257 p. Ct. 1 Verein, 257 1/2 p. Ct. 1 Verein, 258 p. Ct. 1 Verein, 258 1/2 p. Ct. 1 Verein, 259 p. Ct. 1 Verein, 259 1/2 p. Ct. 1 Verein, 260 p. Ct. 1 Verein, 260 1/2 p. Ct. 1 Verein, 261 p. Ct. 1 Verein, 261 1/2 p. Ct. 1 Verein, 262 p. Ct. 1 Verein, 262 1/2 p. Ct. 1 Verein, 263 p. Ct. 1 Verein, 263 1/2 p. Ct. 1 Verein, 264 p. Ct. 1 Verein, 264 1/2 p. Ct. 1 Verein, 265 p. Ct. 1 Verein, 265 1/2 p. Ct. 1 Verein, 266 p. Ct. 1 Verein, 266 1/2 p. Ct. 1 Verein, 267 p. Ct. 1 Verein, 267 1/2 p. Ct. 1 Verein, 268 p. Ct. 1 Verein, 268 1/2 p. Ct. 1 Verein, 269 p. Ct. 1 Verein, 269 1/2 p. Ct. 1 Verein, 270 p. Ct. 1 Verein, 270 1/2 p. Ct. 1 Verein, 271 p. Ct. 1 Verein, 271 1/2 p. Ct. 1 Verein, 272 p. Ct. 1 Verein, 272 1/2 p. Ct. 1 Verein, 273 p. Ct. 1 Verein, 273 1/2 p. Ct. 1 Verein, 274 p. Ct. 1 Verein, 274 1/2 p. Ct. 1 Verein, 275 p. Ct. 1 Verein, 275 1/2 p. Ct. 1 Verein, 276 p. Ct. 1 Verein, 276 1/2 p. Ct. 1 Verein, 277 p. Ct. 1 Verein, 277 1/2 p. Ct. 1 Verein, 278 p. Ct. 1 Verein, 278 1/2 p. Ct. 1 Verein, 279 p. Ct. 1 Verein, 279 1/2 p. Ct. 1 Verein, 280 p. Ct. 1 Verein, 280 1/2 p. Ct. 1 Verein, 281 p. Ct. 1 Verein, 281 1/2 p. Ct. 1 Verein, 282 p. Ct. 1 Verein, 282 1/2 p. Ct. 1 Verein, 283 p. Ct. 1 Verein, 283 1/2 p. Ct. 1 Verein, 284 p. Ct. 1 Verein, 284 1/2 p. Ct. 1 Verein, 285 p. Ct. 1 Verein, 285 1/2 p. Ct. 1 Verein, 286 p. Ct. 1 Verein, 286 1/2 p. Ct. 1 Verein, 287 p. Ct. 1 Verein, 287 1/2 p. Ct. 1 Verein, 288 p. Ct. 1 Verein, 288 1/2 p. Ct. 1 Verein, 289 p. Ct. 1 Verein, 289 1/2 p. Ct. 1 Verein, 290 p. Ct. 1 Verein, 290 1/2 p. Ct. 1 Verein, 291 p. Ct. 1 Verein, 291 1/2 p. Ct. 1 Verein, 292 p. Ct. 1 Verein, 292 1/2 p. Ct. 1 Verein, 293 p. Ct. 1 Verein, 293 1/2 p. Ct. 1 Verein, 294 p. Ct. 1 Verein, 294 1/2 p. Ct. 1 Verein, 295 p. Ct. 1 Verein, 295 1/2 p. Ct. 1 Verein, 296 p. Ct. 1 Verein, 296 1/2 p. Ct. 1 Verein, 297 p. Ct. 1 Verein, 297 1/2 p. Ct. 1 Verein, 298 p. Ct. 1 Verein, 298 1/2 p. Ct. 1 Verein, 299 p. Ct. 1 Verein, 299 1/2 p. Ct. 1 Verein, 300 p. Ct. 1 Verein, 300 1/2 p. Ct. 1 Verein, 301 p. Ct. 1 Verein, 301 1/2 p. Ct. 1 Verein, 302 p. Ct. 1 Verein, 302 1/2 p. Ct. 1 Verein, 303 p. Ct. 1 Verein, 303 1/2 p. Ct. 1 Verein, 304 p. Ct. 1 Verein, 304 1/2 p. Ct. 1 Verein, 305 p. Ct. 1 Verein, 305 1/2 p. Ct. 1 Verein, 306 p. Ct. 1 Verein, 306 1/2 p. Ct. 1 Verein, 307 p. Ct. 1 Verein, 307 1/2 p. Ct. 1 Verein, 308 p. Ct. 1 Verein, 308 1/2 p. Ct. 1 Verein, 309 p. Ct. 1 Verein, 309 1/2 p. Ct. 1 Verein, 310 p. Ct. 1 Verein, 310 1/2 p. Ct. 1 Verein, 311 p. Ct. 1 Verein, 311 1/2 p. Ct. 1 Verein, 312 p. Ct. 1 Verein, 312 1/2 p. Ct. 1 Verein, 313 p. Ct. 1 Verein, 313 1/2 p. Ct. 1 Verein, 314 p. Ct. 1 Verein, 314 1/2 p. Ct. 1 Verein, 315 p. Ct. 1 Verein, 315 1/2 p. Ct. 1 Verein, 316 p. Ct. 1 Verein, 316 1/2 p. Ct. 1 Verein, 317 p. Ct. 1 Verein, 317 1/2 p. Ct. 1 Verein, 318 p. Ct. 1 Verein, 318 1/2 p. Ct. 1 Verein, 319 p. Ct. 1 Verein, 319 1/2 p. Ct. 1 Verein, 320 p. Ct. 1 Verein, 320 1/2 p. Ct. 1 Verein, 321 p. Ct. 1 Verein, 321 1/2 p. Ct. 1 Verein, 322 p. Ct. 1 Verein, 322 1/2 p. Ct. 1 Verein, 323 p. Ct. 1 Verein, 323 1/2 p. Ct. 1 Verein, 324 p. Ct. 1 Verein, 324 1/2 p. Ct. 1 Verein, 325 p. Ct. 1 Verein, 325 1/2 p. Ct. 1 Verein, 326 p. Ct. 1 Verein, 326 1/2 p. Ct. 1 Verein, 327 p. Ct. 1 Verein, 327 1/2 p. Ct. 1 Verein, 328 p. Ct. 1 Verein, 328 1/2 p. Ct. 1 Verein, 329 p. Ct. 1 Verein, 329 1/2 p. Ct. 1 Verein, 330 p. Ct. 1 Verein, 330 1/2 p. Ct. 1 Verein, 331 p. Ct. 1 Verein, 331 1/2 p. Ct. 1 Verein, 332 p. Ct. 1 Verein, 332 1/2 p. Ct. 1 Verein, 333 p. Ct. 1 Verein, 333 1/2 p. Ct. 1 Verein, 334 p. Ct. 1 Verein, 334 1/2 p. Ct. 1 Verein, 335 p. Ct. 1 Verein, 335 1/2 p. Ct. 1 Verein, 336 p. Ct. 1 Verein, 336 1/2 p. Ct. 1 Verein, 337 p. Ct. 1 Verein, 337 1/2 p. Ct. 1 Verein, 338 p. Ct. 1 Verein, 338 1/2 p. Ct. 1 Verein, 339 p. Ct. 1 Verein, 339 1/2 p. Ct. 1 Verein, 340 p. Ct. 1 Verein, 340 1/2 p. Ct. 1 Verein, 341 p. Ct. 1 Verein, 341 1/2 p. Ct. 1 Verein, 342 p. Ct. 1 Verein, 342 1/2 p. Ct. 1 Verein, 343 p. Ct. 1 Verein, 343 1/2 p. Ct. 1 Verein, 344 p. Ct. 1 Verein, 344 1/2 p. Ct. 1 Verein, 345 p. Ct. 1 Verein, 345 1/2 p. Ct. 1 Verein, 346 p. Ct. 1 Verein, 346 1/2 p. Ct. 1 Verein, 347 p. Ct. 1 Verein, 347 1/2 p. Ct. 1 Verein, 348 p. Ct. 1 Verein, 348 1/2 p. Ct. 1 Verein, 349 p. Ct. 1 Verein, 349 1/2 p. Ct. 1 Verein, 350 p. Ct. 1 Verein, 350 1/2 p. Ct. 1 Verein, 351 p. Ct. 1 Verein, 351 1/2 p. Ct. 1 Verein, 352 p. Ct. 1 Verein, 352 1/2 p. Ct. 1 Verein, 353 p. Ct. 1 Verein, 353 1/2 p. Ct. 1 Verein, 354 p. Ct. 1 Verein, 354 1/2 p. Ct. 1 Verein, 355 p. Ct. 1 Verein, 355 1/2 p. Ct. 1 Verein, 356 p. Ct. 1 Verein, 356 1/2 p. Ct. 1 Verein, 357 p. Ct. 1 Verein, 357 1/2 p. Ct. 1 Verein, 358 p. Ct. 1 Verein, 358 1/2 p. Ct. 1 Verein, 359 p. Ct. 1 Verein, 359 1/2 p. Ct. 1 Verein, 360 p. Ct. 1 Verein, 360 1/2 p. Ct. 1 Verein, 361 p. Ct. 1 Verein, 361 1/2 p. Ct. 1 Verein, 362 p. Ct. 1 Verein, 362 1/2 p. Ct. 1 Verein, 363 p. Ct. 1 Verein, 363 1/2 p. Ct. 1 Verein, 364 p. Ct. 1 Verein, 364 1/2 p. Ct. 1 Verein, 365 p. Ct. 1 Verein, 365 1/2 p. Ct. 1 Verein, 366 p. Ct. 1 Verein, 366 1/2 p. Ct. 1 Verein, 367 p. Ct. 1 Verein, 367 1/2 p. Ct. 1 Verein, 368 p. Ct. 1 Verein, 368 1/2 p. Ct. 1 Verein, 369 p. Ct. 1 Verein, 369 1/2 p. Ct. 1 Verein, 370 p. Ct. 1 Verein, 370 1

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr beginnend
(nur bei entsprechend günstiger Witterung):
Grosses Gartenfest.

Drei Musikcorps.

Ballon-Fahrt (561.)

des Astronauten Herrn Hermann Lattemann mit seinem vier Personen tragenden Riesenballon „Meteor“, verbunden mit Fallschirm-Absturz vom Fallschirm ab. (98. Absturz.) Passagiere wollen sich an der Tageskasse melden. Preis nach Vereinbarung. — Beginn der Ballonfahrt: 2 Uhr Nachmittags. Auffahrt: ca. 5 1/2 Uhr. — Während der Füllung und Auffahrt: **Concerte verschiedener Kapellen.**

Programme:

Von 2—4 Uhr: Concert des Trompeter-Corps Nass. Feld-Art.-Reg. No. 27, unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn J. Beul.

- | | |
|---------------------------------------|------------|
| 1. Erinnerungs-Marsch | Hanusch. |
| 2. Ouverture zu „Die Amazonen“ | Kiesler. |
| 3. Miranda-Gavotte | Krause. |
| 4. Quadrille aus „Die Fledermaus“ | Strauss. |
| 5. Die Liebe zum Volke (Melodram) | Suppé. |
| 6. Die Nidliche und Gemüthliche Polka | Pfeiffer. |
| 7. Musikalischer Witz, Potpourri | Beul. |
| 8. Maritima-Walzer | Dellinger. |

Von 4—6 Uhr: Concert des Städt. Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

- | | |
|---|---------------|
| 1. Franz Josef-Marsch | Ed. Strauss. |
| 2. Ouverture zu „Der Feensch“ | Auber. |
| 3. La charité, Terzett | Rossini. |
| 4. Jeu d'esprit, Polka | Waldeufel. |
| 5. Valse-Caprice | Rubinstein. |
| 6. Ouverture zu „Der fliegende Holländer“ | Wagner. |
| 7. Melodien-Basar, Potpourri | Kral. |
| 8. Im Fluge, Galopp | Jos. Strauss. |

Von 6—8 Uhr: Concert des Trompeter-Corps Nass. Feld-Art.-Reg. No. 27, unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn J. Beul.

- | | |
|--|---------------|
| 1. König Albert-Marsch | Hahn. |
| 2. Ouverture zur Oper „Titus“ | Mozart. |
| 3. Zwei Lieder: a) An der Weser | Pressel. |
| b) Ständchen | J. Lachner. |
| 4. Fantasie aus der Operette „Der Mikado“ | Sullivan. |
| 5. Kaiser-Walzer | Joh. Strauss. |
| 6. Vercypel zum Bühnenweih-Festspiel „Pamir“ | R. Wagner. |
| 7. Musikalische Blumenlese, Potpourri | Thümer. |
| 8. Auf der Eisbahn, Galopp | Latann. |

Um 8 Uhr beginnend:

Doppel-Concert

des Städt. Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner und der Kapelle des Füs.-Reg. von Gersdorf (Hess.) No. 80, unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn F. W. Mülch.

Programm des Kur-Orchesters:

- | | |
|--|----------------|
| 1. Ouverture zu „Fidelio“ | Beethoven. |
| 2. Ave Maria, Lied | Fra. Schubert. |
| 3. Arie aus „Der Zweikampf“ | Herold. |
| Violine-Solo: Herr Concertmeister Nowak. | |
| Clarinetten-Solo: Herr Seidel. | |
| 4. Münchener Kindin, Walzer | Ebner. |
| 5. Ouverture zu „Toll“ | Rossini. |
| 6. Minon-Gavotte | Marsenet. |
| 7. Jägerlied-Potpourri | Schreiner. |
| 8. Vogelhändler-Marsch | Zeller. |

Programm der Kapelle des Regiments von Gersdorf:

- | | |
|---|------------|
| 1. Preziosa-Marsch | Bochmann. |
| 2. Ouverture zu „Pique Dame“ | Suppé. |
| 3. Im Maiengrün, Polka-Mazurka | Fahrbach. |
| 4. Divertissement aus „Der fliegende Holländer“ | Wagner. |
| 5. Derli-Marsch | Rach. |
| 6. Paraphrase über „Waldnacht“ | Abt. |
| 7. Die Schlittschuhläufer, Walzer | Waldeufel. |
| 8. Potpourri aus „Der Vogelhändler“ | Zeller. |

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 2. Juli: dem Anwalt-Büreauverwalter Albert Schröder e. S., Wilhelm Carl Hilbig; 3. Juli: dem Buchbinder Carl Wilhelm Bolter e. S., Christian Wilhelm Martin Johann. 5. Juli: dem Drochsenbesitzer Heinrich Gustav Schum e. S., Heinrich Friedrich Gustav Jakob; dem Lehrer Johann Würsdörfer e. S., Magdalene Elisabeth Josepha. 7. Juli: dem Längerehegatten Heinrich Wilhelm Dörbächer e. S., Johann August Hermann; dem Heilmagenerknecht Paul Joseph Rohm e. S., Wilhelmine Arnold Gottlieb; dem Hotelbesitzer Paul Philipp Weiss e. S., Max Constantin Vincenz Louis.

Engelobten. Tagelöhner Ludwig Saboute zu Biedrich und Eva Rent hier. Privatier Ludwig Mand hier und Marie Josepha Catalina Mand, geb. Pöhr, zu Darmstadt. Rauserehegatte Philipp Christian Gsch hier und Wilhelmine Karoline Raiser hier. 8. Juli: Regierungsrath Civil-Superintendent Carl Moriz Wilhelm Georg Betti hier und Johanna Maria Wittger zu Weiburg; Tapezierergatte Jakob Christian Fischer hier mit Anna Belten hier; Tagelöhner Emil Johann Joseph Dinges hier mit Johanna Catharine Klein hier; verno. Tagelöhner Johann Christian Wiedenborn hier mit Marie Elise Wiedenborn hier; Schlossergatte Rudolf Mayer hier mit Elise Wilhelmine Kuder zu Weidenberg, Kreis Limburg.

Getraute. 8. Juli: Universel. Schneidergatte August Riefner von Odersbach, Kreis Oberlahn, 19 J. 10 M. 16 T.; Wilh. T. des Ritters Philipp Peter Wagner, 4 J. 7 M. 8 T. 9. Juli: Wilhelmine Natalie Marie Lutz, T. des Kaufmanns Constantin Langer, 4 J. 2 M. 28 T.; Elisabeth Dorothee Auguste, T. des Schlossers Wilhelm Wendt, 5 M. 11 M.; Wilh. Geh. Kriegsrath und Militär-Intendant a. D. Carl Ludwig Petrus Schmeider, 60 J. 6 M. 20 T. 10. Juli: Johann August Hermann, S. des Längerehegatten Heinrich Wilhelm Dörbächer, 3 T.

Geburts-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei** Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Ich habe mich entschlossen, das Ladengesch. **Grabenstr. 9** aufzugeben. Verkauf deshalb ganz aus. Jeden sofort zu vermitteln. Jeden-Einrichtung zu verkaufen.

Nur 1.10 Mk. Str.-H. (Werth ca. doppelt und mehr). Cognac, Rum, Arrak, Franzbranntwein, Knoblauch, Bohnen, Jamb. Trüpfeln, alle Waaren, Zedern etc. Preis 70 Pf. o. 80 Pf. 12 Pf. frei Haus. **Nur garant. reine Waare.**

Wichtige Wirtschaften sind zu vergeben. Näh. durch die Agentur **Daniel Kahn, 10. Sebanstraße 10.**

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Köhler. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Probiren Sie bitte

meine **Garantie-Frischkämme.** Bester Kamm der Welt, weich, elastisch und angenehm, besonders für Damen geeignet. Preis 50 Pf., 1 Mk., 1,50 Mk. Probiren Sie auch meine Haar-, Zahn- u. Nagelbürsten, die in jeder Hinsicht von vorzüglicher Qualität und besonders preiswerth sind. Sie werden steter Abnehmer davon werden. 12691

Caspar Führer's Riesen-Bazar,
Kirchgasse 34.

H. Kneipp,

Goldgasse 9. Wiesbaden, Goldgasse 9.

Stativ- u. Hand-Apparate.

Durch directen Bezug von Paris bin ich in den Stand gesetzt, die **Stativ-Apparate** bedeutend billiger zu verkaufen, wie bisher.

Emulsions-Platten

von **Dr. Schleussner, Romain Talbot, E. vom Werth,** alle Sorten Papiere, Entwickler aus chem. r. Chemikalien.

Dunkelkammer zur Verfügung. Anleitung durch einen Fachmann kostenfrei. 12607

St. Andres Mexico,

hochfeine Qualitäts-Cigarre aus feinstem St. Andres Mexico gearbeitet, zum Preise von 10 Pf. per Stück empfohlen. 13495
Carl Henck, Gr. Burgstrasse 17.

Priv.-Speisehaus,

Alt bekannt gute Küche. Wädhige Preise.

Mittagstisch

à Portion 1 Mk. Abends 90 Pf. in und außer dem Hause, **Abends 9 u. d. Karte, Schöne Speisefestlichkeiten.** 12688

Eine Annahmestelle für Krüge, Flaschen, Hemden nach neuem System zu waschen und zu bügeln geeignete Persönlichkeit hier gesucht. Werthe-Beuren-Wäsche in guter Lage bevorzugt. Gf. Offerten an Erste Berliner Reinwascherei, **J. Schöthal, Mainz, 21. Gr. Meide 21.**

Plafate: „Möblirte Zimmer“, auch aufgezogen, vorrätig im Tagbl.-Berl.

Eine ältere gute Wädherei ist wegen vorgerückten Alters des Betreibers sofort zu verkaufen durch die Agentur **Daniel Kahn, 10. Sebanstraße 10.** 14174

Gejucht

1. Etage, Parterre oder 1. Stock, 5-6 Zimmer nebst Zubehö. Alleenbenutzung eines Gartens erwünscht. Lage: Sonnenbergerstraße, Wilhelmstraße, Wilhelmplatz, Adolphsdorfer u. Rheinstraße. Preis: 20 Mk. 2000. NB. Die Wohnung muß der Neuzeit entsprechend eingerichtet sein. Offerten bitte zu richten an die Central-Obega, Wiesbaden, Webergasse 23.

Spiegel

mit Kristallglas in allen Größen von **Mt. 5** an in großer Auswahl vorrätig bei 13065

Fr. Kappler, Michelsberg 30.**Franz Gerlach, Optiker,**

Schwalbacherstraße 19,

empfiehlt ein sinnreich construiertes

Binnenglas, welches vorzüglich figt.

Wiethe-Berträge

vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Der Zuschneide-Kursus

nach System **Leuninger** in allen Damen- und Kinderroben beginnt wieder am 15. und 1. jeden Monats.

Henriette Lühr, Nerostraße 9.

NB. Auch werden Taillen zur Anprobe gemacht.

Ein Haus, neu canalisiert, im Preise von 42.000 Mk. ist mit 3000 Mk. Anzahlung (Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör nach Abzug sämtlicher Linsen frei) im südlichen Stadtteil durch den Alleenbenutzer zu verkaufen. Näh. durch die Agentur **Daniel Kahn, Sebanstraße 10.** 14175

NB. Für Käufer kostenfrei Auskunft. Täglich sichere Sprechzeit von 12 1/2—2 1/2 Uhr.

Verkaufe

sehr billig 1 hübsche Theke mit Pult, 1 Kasten, 1 Kasten, 1 Kasten mit genauer Adresse unter **D. D. 20** an den Tagbl.-Verlag.

Ein **Spezialwaarengeschäft**, verbunden mit **Gemüsegeschäft**, in besserer Stadtlage, nachweislich gut gehend, ist Kautheit wegen sofort zu verkaufen durch die Agentur **Daniel Kahn, 10. Sebanstraße 10.** 14172

Ein ig. schwarzer Terrier

(Hund), an Brust, Kopf und Haken braun gezeichnet, am Freitag entlaufen. Wiederbringer erhält 5 Mk. Belohnung Gartenstraße 23.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Katharine Pingel, Wwe.,

heute Morgen 9 Uhr nach kurzem Leiden zu sich zu ruhen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ch. Pingel nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Juli, Morgens 10 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Eodes-Anzeige.

Bekanntem und Verwandten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Sohn,

Elisabeth,

zu sich zu ruhen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Willy. Menche und Frau, geb. Scholz.**Zur Einmachzeit.**

Viel feineres Aroma erhalten und bewahren eingemachte Früchte, Gelees, Bowlen etc., wenn sie mit

Fruchtzucker,

welcher mit dem in den Früchten enthaltenen Zucker identisch ist, eingemacht sind. 13599

Zu haben in Flaschen von 2 1/2, 5, 10 und 20 Pfd. bei

C. Acker,**Eduard Böhm,****Gg. Bücher Nachf.,****Aug. Engel,****C. W. Leber,****A. Schirg,****Oscar Siebert, Ecke der Röder- u. Taunusstrass****Holländ. Zahnreinigungsmittel.**

Preisgekrönt. Paris, Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, Kimberley. Man probire dieses viel gerühmte Mittel von

A. Friederich, Königl. Niederl. Hofzahnarzt, Arnhem (Holland).

Niemals werden Sie andere brauchen, diese allein entsprechen allen Anforderungen, um seine Zähne schön rein und gesund zu halten. 18.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,

Langgasse 16, 1. Stock, Wiesbaden.

halten sich zur **Besorgung aller Bankgeschäfte** unter Zusage billiger u. reeller Bedienung bestens empfohlen

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 318. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 11. Juli.

41. Jahrgang. 1893.

(St. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nur eine halbe Stunde!

Roman von A. Nordmann.

„Das ist huter Lust! Es giebt in jeder Partei brave Männer und schlechte Subjecte, und keine einzige Partei für sich beanspruchend, daß sie den Charakter der Menschen ändere. Die Rechte, die seiner Zeit das verrothete französische alte Regime stürzten, waren, moralisch betrachtet, ebenso große Lumpen wie ihre Gegner, und der vielgeschrieene Cavour war ein ebenso abgefeimter und gewissenloser Schürer nachschaltend, wie die verrufensten Staatsmänner des Depotsystems.“

Maud wollte dies nicht zugeben und Meulengracht fuhr fort: „Lassen Sie uns ein anderes Beispiel wählen: ein Demagoge ist sicher in Ihren Augen der erbärmlichste der Menschen. Sie haben gewiß von der Pest des Angeberthums unter den schlimmsten der römischen Tyrannen und anderen Despoten gelesen. Und nun frage ich Sie: Wissen Sie, wo dieser moralische Rost am argsten haust? Ich will es Ihnen sagen: In der Presse unter den Anhängern der Partei, die Sie mit so liebendwürdiger Wärme in Schutz nehmen. Das können Sie gar nicht bestreiten.“

„Sollte es wirklich so arg sein?“ fragte Maud zweifelnd.

„Nehmen Sie eine beliebige Zeitungsnnummer zur Hand — es wimmelt darin von Namen, die dem Hass und der Hache der Parteigenossen demüthigt werden; keine Versammlung halten sie ab, in der es nicht Verdächtigungen und Angeberien hockte. Ich selbst, der für diese Leute aus rein menschlichen Beweggründen mehr gethan und ausgerichtet habe, als alle ihre Führer zusammen, bin wiederholt in der gefährlichsten Weise demüthigt und angeklagt worden.“

Maud gab sich nicht so leicht gefangen und erwiderte: „Gerade das ist ein Beweis gegen Sie; denn weil ich sehe, haben Ihnen diese Anklagen bisher nicht geschadet.“

„Nein!“ sagte Meulengracht trocken, „einfach deswegen, weil die Leute mich fürchten. So lange das der Fall ist, bin ich unbesorgt, aber ich werde sofort anfangen, mich zu verberathen, sobald ich nicht mehr auf die Furcht, sondern nur noch auf die Dankbarkeit dieser Herren zu rechnen habe.“

„Aber wenn Ihnen Sie etwas zu leide?“ fragte Maud.

„Jeder, der Lust hat, und zwar mit um so mehr Erfolg, ein je größerer Schürer er selber ist. In diesem Falle ist es sogar ein Mensch, von dem wir wohl überhaupt bald Höheres hören werden; er und sein Sohn sind ein paar Hauptagitatoren. Da er mir zu Dank verpflichtet ist, hat er es mir nicht umsonst, ein so ungenügendes Hoch anzuhängen. Auch glaubt er nach Art aller Menschen von niedriger Gesinnung, des Dankes für große Dienste ledig zu sein, weil ich es abgelehnt habe, ihm noch größere zu leisten.“

Gegen diese Argumente mußte Maud verstummen, aber sie waren ihr nicht unwillkommen, weil sie ihr das letzte Bedenken gegen ihr Vorhaben entzogen. Sie ließ sich daher am folgenden Tage ein Pferd fassen, das das mittlerweile eingetretene Thauwetter alle Wege aufgeweicht und zur Schlittenbahn untauglich gemacht hatte, und ritt nach der Stadt, um Wilhelm Gehl aufzusuchen. Nachdem sie Jahre lang an der Abwechslung zwischen geschäftlichem Nichtsthu und der Jagd nach Vergnügungen gleich so manchen anderen Angehörigen höherer Stände die einzige Aufgabe ihres Daseins erblickt hatte, fand sie ein neues und eigenartiges Vergnügen darin, ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten

einmal zu besseren Proben in Bewegung zu setzen. Sie wählte zu ihrem Ausritt eine Zeit, in welcher der alte Gehl in der Fabrik beschäftigt sein mußte, und sie also hoffen durfte, seinen Sohn allein anzutreffen.

Als sie bei der Straßenkreuzung an dem Wirthshaus zum rothen Roß vorüberritt, bemerkte sie, daß aus einem Zimmer des oberen Stockwerkes ein Geräusch wie von eifrig debattirenden Menschen, durch das bei der milden Witterung geöffnete Fenster herans schallte. Von einem plötzlichen Einfall ergriffen, jagte sie ihr Pferd an der Thür des Wirthshauses ein, zur maßlosen Verwunderung der folgenden Knechte, wie nicht minder des Wirthes, der dienstfertig heraustrat, sich nach den Wünschen eines so seltenen Gastes zu erkundigen.

„Geben Sie dem Karl einen Kirschschinken“, sagte sie lachend, „und dann nehmen Sie von mir einen guten Rath an: Gehen Sie hinaus und bestellen Sie Herrn Dr. Gehl, man könnte hier draußen jedes Wort verstehen, was da oben gesprochen wird.“ Der Wirth stieg und fragte unbedacht: „Woher wissen Sie, daß...?“

Weiter kam er nicht. Maud wagte nun, was sie wissen wollte, und winkte ihm, ihr aus dem Sattel zu helfen, dann schritt sie, während Karl kopfschüttelnd über die Fremde, die doch wohl nicht recht bei Trost sei, zurückblieb, um die Pferde auf- und abzuführen, in den Flur des Wirthshauses hinein, besah dem Jüngling, der verlegen die Hände reibend, vor ihr stand: „Sagen Sie Herrn Dr. Gehl, daß eine Dame ihn zu sprechen wünscht.“

Gleich darauf stand ihr Knechtsgesicht vor der Wirthstheür, er war ihr und verbergte hinter einer respektvollen Verbeugung sein halb unbefangenes, halb freudiges Erstaunen über diesen Besuch. Ein unmaßiges Aufsehen zu vermeiden, trat sie mit ihm vor die Thüre, und dann wanderten Beide über eine halbe Stunde lang in eifrigem Gespräch auf dem gepflasterten und rein gesetzten Gang hin und her, welcher das Haus von der Gasse trennte.

Als sie von einander schieden, hielt ihr der Agitator mit tadellosem Anstande den Steigbügel, und Maud freute sich, ihm noch einen Gruß zurückzugeben, davon. Ihr nach der Reiterknecht, der durch den Genuß einer beträchtlichen Anzahl von Kirsch- und Himbeerschinken Märket in seinen Gedanken hingelassen zu bringen sich bemüht hatte, ohne daß der Erfolg ein sonderlich ermunterndes gewesen wäre. Der scharfe Galopp, den Maud auf der Gasse einschlug, machte ihn nur verwirrt und rührte seine Ideen über die heutigen Vorfälle so durcheinander, daß seine spätere Darstellung derselben sich zu einem der wunderbaren Dokumente menschlicher Kombinationsgabe gestaltete. Als bei der nachmaligen geschäftlichen Verhandlung des großen Neuanfänger Sozialistenprozesses auch diese Versammlung im rothen Roß zur Sprache kam, diente Karls Zeugnis wesentlich zur Entlastung des Wirthes; denn der Berichtshörer konnte ohne Mühe nachweisen, daß Zeuge unter dem Einfluß dieser Schenke, die er genossen, während Maud an ihrer Toilette eine kleine Veränderung vorgenommen habe, eine Reihe trüffener Hallucinationen der abentheuerlichsten Art geworden sein müsse.

Während Maud im stürmischen Mitle ihrer Aufregung, Karl der Nachwirkungen des Alkohols Herr zu werden suchte, war Dr. Gehl wieder zu seinen ungeschwätig harrenden Genossen zurückgekehrt. Es waren ihrer neun, von denen etwa die Hälfte der besseren und intelligenteren Arbeiter angehören mochte, die andern durchaus den Eindruck besessener Agitatoren machten. Ohne die unwilligen Rienen und halbanten Vorwürfe der Versammelten zu beachten, nahm der Doktor seinen Platz wieder ein, nachdem er sorgfältig das Fenster geschlossen, und sagte: „Kameraden, ich habe heute eine Unterredung gehabt, die von größtem Einfluß auf unsere heutige Verathung ist. Ich möchte aber

noch einmal den Rapport hören. Darf ich Herrn Braun bitten?“

Ein Ältester, gedrungener Mann mit kurzgeschorenem eifengrauen Haupthaar und scharf blickenden Augen erhob sich und sprach: „Ich brauche wohl auf das Einzelne nicht zurückzukommen, ich habe schon den wichtigsten und bedauerlichen Umstand erwähnt, daß wir aus den Vereinigten Staaten diesmal so gut wie gar keine Aufschüsse zu erwarten haben. Die Klugheit der Labour haben bei dem Streik der Pferdebahn- und Gasanstalts-Beamten so viel von ihrem angammelten Kapital zugefressen, daß sie nur 1200 Dollars herüberbringen können.“

Zur Berichtigung stehen ferner die von mir festgesetzten Sendungen aus England, Frankreich und der Schweiz, im Ganzen einschließend der bis Ende Februar eingehenden Mitgliederbeiträge aus Deutschland 15,722 Mk. 25 Pf. Dabei ist jedoch zu beachten, daß der Maurerkreis in Hamburg und der Streik der Tischler in den 17 Städten, deren Verzeichniß hier beiliegt, größere Summen verschlingen haben, und daß wir uns der Nothwendigkeit nicht entziehen können, die Arbeitsbeschäftigung der belgischen Kohlengruben- und Gasarbeiter ausgiebig zu unterstützen. Einen Ausstand in der Kastenfabrik Waggonfabrik können wir mit dem, was dann noch übrig bleibt, keine vierzehn Tage lang unterstützen.“

Ein anderer der Beisitzenden erhob sich, eine hagere Figur mit tiefliegenden Augen und hellerer Stimme: „Wir wurden vorhin gerade bei diesem Punkte unterbrochen“, begann er, „ich sehe nicht ein, was uns die Belgier angehen und warum wir ihnen zu Liebe einen Streik bei uns aufgeben sollen.“

„Die belgische Sache ist von größter Wichtigkeit!“ erklärte dagegen sehr lebhaft ein Dritter, nach seinem Ansprechen und seiner Sprache ein Fremder. „Sie hat eine universelle Bedeutung, erhebt sich weit über den vernünftigen Schatz gegen die Bourgeoisie geführt wird, und zweitens, weil das Gelingen der dortigen Bewegung unermessliche Folgen für ganz Europa haben muß. Wegen dieser Momente kann ein Ausstand von rein lokaler Bedeutung wie der bei Kastenfabrik überhaupt nicht ernstlich in Betracht kommen. Außerdem ist er ja nur um einige Monate aufgeschoben.“

Nunmehr erhob sich Gehl und sagte: „Gegen diese Ausführungen des Herrn Tavernier hat schon vorhin Kollege Lippold geltend gemacht, daß die Sache in Belgien aus sich selbst heraus zu Grunde gehen wird, und daß wir uns nicht zu schließigen. Außerdem kann ich die Bemerkung nicht unterdrücken, daß sowohl Herr Tavernier, wie andere Berichtserstatter jene Angelegenheit nicht ganz richtig beurtheilen. Ich habe im Herbst Belgien bereist und dort in den Fabriken und Bergwerksbetriebe Zustände gefunden, die entschieden grenzwertig sind. Da kann nicht ein Streik, da kann nur eine blühende Revolution helfen. Ist eine solche geplant — wohl, so stimme ich dafür, daß sie mit Aufbietung aller unserer finanziellen Kräfte unterstützt wird. Aber in den dortigen Arbeiterkreisen herrscht statt des Eines, was noch thut, rückwärtsgekehrte Euphorie, ein gewisses Mauthedenthum, wie wir es leider vielfach bei unseren französischen lebenden Vätern vorfinden. Können sich die belgischen Soldaten nicht in einer Revolution aufrufen, so darf jene Euphorie nicht mit anderen Mitteln behandelt werden; sie muß aufgeweckt, bis sie berstet. Gerade durch mich der thatsächliche Beweis geführt werden, daß mit einer ganz wackelhaften sogenannten liberalen Verfassung die thatsächlichen sozialen Uebelstände in Hand gehen können.“

„Ich muß gegen diese Darstellung Einspruch erheben!“ rief der als Tavernier bezeichnete Vorsitzende.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Das kaiserliche Schiff. Der Kaiser bewohnt, wenn er auf den neuen Reichshofpalast weilt, die wirthschaftlich auf Stenerhöflichkeit beschaffenen Gemächer, ein Arbeitszimmer, ein Schlaf-, ein Ankleide- und ein Badezimmer. Das Arbeitszimmer ist mit Tischen versehen, damit der Kaiser jederzeit mit dem nachhabenden Offizier verkehren kann. Die Gemächer der Kaiserin, ein Wohn-, ein Schlaf-, ein Ankleide- und ein Badezimmer, liegen der Wohnung des Kaisers gegenüber auf der Vorderseite. Vollständig eingerichtet sind für das Kaiserpaar außerdem der in demselben Hof liegende gemeinsame Wohnsalon, der fast das ganze Oberstock einnehmende Speisesalon und der auf dem Brückendeck liegende Rauchsalon. Das Gesolge, im Vordergange des Hofes, bewohnen die Kellner und Kabinen, die Wirthschaft hinter den Kaiser, während die Bedienung im Hofschloß wohnt. Auf demselben Hof befindet sich auch die kaiserliche Schmiede (Küche), die für die Hofhaltung an Bord bestimmt und äußerst praktisch eingerichtet ist. Da findet sich z. B. eine große Pannier mit mehreren Anhängen und Büchsen, mit Speisen- und Keller-Wasserschloß, vier Becken für Dampf- und Wasserdampf, eine verstellbare Wasserpumpe, eine Kesselkammer, eine Speisekammer, ein Speiseparapet mit automatischer Regulierung. Damit es auf der Fahrt nicht an frischer Milch mangelte, ist wie die „Hochsee-Küche“ mit Milchkan, unter dem Deck, mit auf den Ankerbojen, ein kleiner kleiner Kuhstall. Das Kaiserliche ist in jeder Zeit so praktisch, elegant und komfortabel ausgestattet worden, daß es seinen Zweck als „schwimmende Kaiser-Küche“ in vollem Maße erfüllen dürfte.

* Kaiser Friedrich und Theaterdirector Rudolph. Der kaiserlich verordnete chemische Director des Nationaltheaters in Berlin, Robert Rudolph, erzählt, wie die „Hochsee-Küche“ schreibe, gern folgende anekdotische Episode: Kaiser Friedrich besuchte als Kronprinz häufig das Nationaltheater, und zwar meistens allein und unangeführt. Auf seinen Wunsch war ihm eine unbekendete Loge eingerichtet, von welcher er ungehindert der Aufführung beiwohnen konnte. Eines Abends war der Kronprinz wiederum erschienen, ohne daß Rudolphs Kenntnis davon hatte. In einer Zwischenpause betrat der Director zufällig die prinzipale Loge und war überrollt, den Kronprinzen dort zu treffen. Nicht weniger überrascht war aber dieser und suchte einen Gegenstand hinter seinem Rücken zu verbergen. Er wollte sich sofort wieder entfernen,

aber der Kronprinz hielt ihn in seiner liebendwürdigen Weise zurück mit den Worten: „Vieles Director, da hilft nun doch nichts; bitten Sie mir nur meine Entschuldigung. Sie haben den Braten ja doch schon gerochen.“ — Kaiserliche Beileid, ich verstehe nicht! — Na, na, keine Verlegenheit! Gleiches Recht hat alle! Ich habe ihr wohl Ihre Directoren-Bekanntmachung gesehen: Das Rauchen im Theater ist verboten! Ich habe mir in der Zwischenpause eine Cigarette, aber nur eine ganz kleine, angezündet. Ich habe gelüthet, und der Herrler wohl bestraft werden! — Beide schieden unter Lachen, und der Kronprinz bemerkte trocken: „Director, ich will's auch nicht wieder thun!“ Der Kronprinz zahlte dem Director seine Cigarette, welche in einem kostbaren Rahmen stand.

* Ein Pseudo-Kaiser. Ein Mitarbeiter des „Figaro“, Georges Daniel, hat sich über den kürzlich wieder zwischen Berliner Droschkentaxi und Fuhrunternehmern ausgebrochenen Konflikt zu untersuchen wollen. Zu diesem Zweck verkleidete er sich eine Fuhrunternehmer: rothe Decke und blauen Rock mit glänzenden Knöpfen, nicht Bescheidenheit, in dieser Verkleidung stellte er sich auf dem Droschkentaxi der Urbaire-Gesellschaft, wurde angenommen und fuhr einen Tag durch die Stadt, um persönlich die Fremden und Leiden eines Cocher de Place zu kosten. Er hatte auf die Gesellschaft 10 Francs, 65 C. für sein Fuhrwerk zu entrichten. Seine Ummantelung betrug 25 Francs, 40 C. Von ihr bestritt er zwei Wästel mit 4 Francs, und sonstige Ausgaben, müßig genug, mit 1 Franc, bestritt also 9 Francs, 75 C. Ueberdies Daniel findet das Fuhrunternehmertum ganz vortheilhaft, er etwas ermüdend. Man arbeitet freilich hart, Daniel aber, daß er einen ausnehmend guten Tag gehabt habe, nicht jeder Fuhrer finde jedoch so viele Fuhrer so nachbarlich; auch müssen die Fuhrer zu anderen Zeiten, als während eines Streiks, weit höhere Beträge, oft bis zu 19 Francs, von ihrer Einsätze auf die Gesellschaft abliefern. Auf einer Fahrt wurde der Journalist von einem richtigen Fuhrer, der ihn früher selbst gefahren hatte, erkannt; ein zweites Mal sah man ihn sehr mißtraulich an; doch kam er in beiden Fällen ohne Beleidigung davon.

* Das Weltleben. Des 10. Jahrhunderts liegt der alte Barzons in seinem „Schwäbischer Kaiser“ folgenreichem den Text. „Das magnum, großartigste Reiter, daß sie vorhaben mit ihren lieblichen Gesängen, mit künstlichen instrumentis musicis — mit ihren fremden Tänzen, Spielen, Musikanten, spazieren gehen und anderen dergleichen angelegten Kunstwerken! Was

meinstu, als daß sie den, die sie schon an sich haben bracht, nach dem pocania-Beitrag greifen und noch Kuder an sich ziehen, welche durch ihre engelische Stimme, musica und Gebärden, durch die kaiserliche Rede, nicht endlich durch solche unverständliche Rede mit der Kunst, gleichsam entzückt, auch im Boden von ihnen träumen und sich betrunken in ihre Welt verwickeln, daß sie sich allmählich nicht können oder mögen loslösen. D. über die Fortsetzung dieser. Und meinstu, daß sie möchten ihr Angelegenheit tragen, so ihnen der Weltens Vater gegeben? Mit nicht! Sie machen daraus ein Widwid, daß ihnen nicht gleicht. Da fehlt es an einem Widwid, schmeilen und mahlen, daß nur allseitig gleich schön leben — da vernügen die Appoteker nicht Widwid genug zu führen — da kann man nicht genug Klaus, Floris crystalis, Boracis preparati, desilliertes Nit, Bohnenmehl und andere dergleichen Sachen gegen zu Bisse zu bringen. Da ersticht man das Angelegenheit, und macht eine schrilche und glänzende Haut mit Wirthschaftsmittel und Wundmittel. Da freilet man das Haar und macht es weich mit Dragumium auf der Stirne, und mit Essig von denen Guttenternen und kommt davon eine Taverung, beides in Wein und ungeschliffenem Waiss, daß sie nur ja gute Laune haben müssen, damit sie sich frisch und roth machen und es angesehen derer Worgente gleich tun. Da hat mau die größte, die schönste und beste Spiegel, darcin sie sich allseitig schaun, damit nur niemand betrogen werde — da hat mau das feinste Holz, und andere dergleichen Waiss, um die Leiden zu betören und hat die besten Gerüche von Siam, Tibet und Sibir, damit ja niemand in ein Chumacht falle — da hat mau schilche Drösel, Kanne und Büchsen und Scherlein — da hat mau Schindeln und Wästel, und Gläser voll allerhand schilche Waiss, die sie selbst auf alle Fälle bereitet haben. Da geben ihre staltigen Waiss, oder ihre Kammergeller und sie der, ihnen allseitig etwas zu haben und zu riegen — da finden sie hinten und vornen zu helfen, so die Falten und Krümmen an denen Wässeln zu stricken, auch wenn es von Riden, lasse sie ihnen den Schwanz (die Scherpe) nachtragen, woff ein unartig Gebärden, denn so sie den hinten lassen beim spazieren, wie ein Gebärden, machen sie einen großen Stumpen.

* Salig: Fräulein. Die Sagenwelt in Tirol hat wie Reiner der im vorigen Jahre verstorbenen Janos von Hingerle beauftragt; seine Sagenwelt sind der Wagner in Innsbruck bereits in zweiter Auflage erschienen. Eine hervorragende Rolle in dieser Welt spielen die Saligen Fräulein. Sie thun Niemand, der ihre Rede zu

fülliger Weise trennt, etwas zu Liebe, sind im Gegentheil dienstfertig und den Kindern sehr gewogen. Ihnen helfen sie gern im Walde Holz sammeln, und solches Holz brennt noch einmal so gut wie anderes. Im Winter treten sie wohl in einen Bauernhof und helfen pflanzen, doch darf man sie für ihren Fleiß nicht bezahlen, sonst kommen sie niemals wieder. Jahrelang haben manche von ihnen in Diensten des einen oder andern Bauern. Auf den Höfen, wo Solche Leute hausten, war immer das Glück dabei. Schenken sie jemand einen Krug voll oder einen Laib Brod, so nahm derselbe sein Ende. Der Bauer hörte erst auf, wenn der Besitzer von dem Segen dieses Gesichts zu anderen Leuten sprach. Anweilen verhielt sich ein Solcher Frauen in den jungen Mädchen, in dessen Haus sie Dienste that. Sie heirathete ihn auch unter der Bedingung, daß er Niemand ihre Herkunft verrathen dürfe. Verehlt er sein Geheimniß, so verurtheilt man sich selbst für immer. Selbst ihr Kinder nahm die "Solche" mit sich. In Schulzeiten wohnten einst in einer Berg-Höhle drei Waldfrauen, welche den Menschen höchst freundlich waren. Größtens sie einen Jungen im Walde, so überließen sie ihn und schleppten ihn mit sich in ihre Höhle. "War er fleißig, schickte Jüngling, so fütterten sie ihn, bis er recht fett war, zeigte er sich feil und ungeschickt, so wurde er gleich auf einem Baumbaum der Kopf gehauen." Auf des Wälders der beliebten Sommerfrische bei Regen, wird viel von dem Morgenscheit erzählt. Auch die Morgen verdingen sich als Mägde und geben ihren Haushalten manchen weiten Rath. Im Wald und Wetter, mit Boden und Säen wissen sie Bescheid. Morgens gab es ein Weizen, in Ulten, zu Soltau im Volkser und in Garitz. Auch im Garten ist das kleine Mädel im grauen Gewande mit dem langen grauen Bart wohl bekannt. Im Sommer treibt sich das Mädel an den Ähren umher, zur Heißzeit aber kommt es herab zu den Höfen. Überdies erscheinen die kleinen Leute bald bei den Höfen. Man kennt sie als Wäldchen, die Höfen oder Kabinen, als fleißige Schwestern des Bauern in einer kleinen Stadt. In den mannigfaltigen Berufsweisen. — Rathlich tritt auch in der Höfen-Eigen der Zettel in den verschiedensten Formen auf. Er erscheint als hundertfacher Zettel oder als kleiner, er zeigt sich als Kartenzettel und hält sich schließlich den stehenden Holzfräse; er ist ein flatter Zettel, der in der Nacht nach dem Hause seine Zungen abholt; er färbt sich als Spielmann auf Kreuzzügen in der Christnacht ein. Auch Wäldchen und Jäger in der "Lichtung", der Selen, in den einzelnen Bergwegen. Im Obermittel, um ein Land, erscheint er sogar als Baumfänger, der einen neuen Baum gegen Beschädigung seiner Seite ein Kottische Haus in einer kleinen Stadt bauen will. Aber als dem Bauer bei den Wäldern zum zu nützlicher Stunde immer angestrichen zu Werke wird, verlor er den schlauen Rath seiner Weib, das rath, mit einem erlöschenden Kette bei der Hand ist. Die Bauerin glaubt fange ein Licht an, geht in die Höhe und färbt die Hennen. Als der Sohn die Weib sieht, meint er den Morgen bereits angebrochen und frucht. Der Zettel glaubt, der Sohn verbinde sich bereits in jungen Tag und er habe somit die Frist verfließen. Er läßt den Lichtschein fallen, aber eben durch die Luft bracht, und führt davon. Dem Bauer blieb das nache angeschaute Haus, ohne daß er dem "Lichtung" hätte seine Seite schuldig geworden war.

* **Falsche Brillanten!** Ueber eine neue Art der Verälschung von Brillanten schreibt das "B.Z." aus Antwerpen: In der letzten Sitzung des Syndikats der Juweliere und Goldschmiede von Antwerpen hielt der zweite Vorsitzende, Herr Worrond, einen sehr inter-

essanten Vortrag über die künstliche Verälschung von Brillanten auf weissen Enden. Diese Manipulationen, so berichtet Herr Worrond, kann in ökonomischer Hinsicht als eine schöne Erfindung bezeichnet werden, während in anderer Hinsicht die Gefahr nahe liegt, daß von ihr ein sehr bedenklicher Gebrauch gemacht werden wird. Die neuen Brillanten, wenn man sie überhaupt noch Brillanten nennen darf, werden nämlich auf die Weise hergestellt, daß man einen echten Diamanten als den oberen Theil mit einem unedelmachen Klebstoff auf einen weissen Saphir als den unteren Theil (den sogenannten "Enden") setzt und hierauf die beiden aneinander befestigten Steine in einem Brillanten schneidet. Der ökonomische Werth der Verälschung besteht darin, daß ein ordinärer Diamant durch die Verälschung des ungewöhnlich hellen Saphirs seine gelbe Farbe verliert und als ein hell glänzender und sehr werthvoller Stein erscheint; auf jeden Fall liegt indessen eine Verälschung vor, mit der ein ungeschliffener Rohdiamant getrieben werden kann. Sind die neuen Brillanten zum Beispiel in Gold oder Silber gefaßt, so ist es selbst für Fachleute unmöglich, sie von vollkommen echten zu unterscheiden.

* Ein „gottbegnadeter“ Dichter scheint der Verfasser der harzer Heimatblätter (Verlag von A. Nitzsch in Osterode) zu sein. Zum Rebe der Stadt St. Andreasberg findet derselbe: „Wenn man von Wiedersberg sich südlich ins Thal verfährt, und so der Ober kommt, an der sein Frankfurt liegt: Weht vom Owerbrück nach dem Riecherer Graben; kann sich im Grabenhaus am harzer Riecher Graben, Erstimmt den Sandhügel — da liegt Andreasberg. Da liegt die Heimatstadt — da liegt Andreasberg in seiner Pracht. Wenn man auch noch Klauselberg hoch über Drumburg geht, und bei dem Sonnenberg sich hin nach Söder dreht; Dann dann Riecherer Graben — das ist Andreasberg. Da liegt die Heimatstadt — das ist Andreasberg in seiner Pracht.“ Der Dichter scheint sich die Verse „Wenn der Riecher mit der Luft über'n Spinnapp springt“ u. s. w. zum Vorbild genommen zu haben.

Vom Böhmerisch.

Mein Herz ist am Rhein! Wenn auch nur einmal das Glück zu Theil ward, die herrlichen Ufer unseres vaterländischen Stromes mit ihren schönen Eilanden und Wäldern zu erkennen, wer bei heimlicher Wein und frohen Sang einen Blick ins rheinische Leben thun dürfte, dem geht wohl kein allemal das Herz auf, wenn vom alten Vater Rhein und seinen lieblichen Ufern die Rede ist und es jauchzt es hinaus aus voller Brust: „Mein Herz ist am Rhein!“ Aus solchen Empfindungen ist ein hübsches, albumartiges Büchlein hervorgegangen, das sich „Mein Herz ist am Rhein“ benennt und in schneiderfarbiger Darstellung Landschaftsbilder von Mainz bis Köln bringt, die durch rheinische Lieder und Sänge aus Dichtern und Liedern begleitet werden. — Das Büchlein enthält den Rheinländer selbst, als alle Rheinländer viel Freude werden und ebenbürtig zu Schenken als zur Erinnerung an schöne Stunden gekauft werden.

Freuzugung. Zum neuen Quartalswechsel machen wir unsere Leserinnen auf die in Berlin bei Friedrich Schirmer erscheinende Zeitschrift: „Das Blatt gehört der

Hausfrau!“ aufmerksam. — Bei der Fülle des Gebotenen kommt der billige Quartalspreis von 1 Mk. 25 Pf. gar nicht in Betracht, denn fast jede Nummer dieser Zeitschrift bietet dem geachteten weiblichen Leserkreis gute Anregungen und ungründliche Rathschläge in Hülle und Fülle, ganz abgesehen von dem reichen Unterhaltungstheil mit seinen vorzüglichen Erzählungen und den monatlich erscheinenden, durch die Abbildungen (Skizzen, Aquarelle, Landarbeiten, Schnittmuster) gezielten Romanen. In letzteren wird ausschließlich nur das gedruckt, was ein solider, gutbürgerlicher Mensch, verbunden mit weiser Sparsamkeit, fordert. Die hohe Abonnentenliste von weit über 70,000 bietet den besten Beweis, daß die Zeitschrift „Das Blatt gehört der Hausfrau!“ in ihrer Art die vollkommenste ist.

Eine neue Zeitschrift „Die Familie.“ Zeitschrift für das deutsche Elternhaus“ erscheint vom 1. Juli ab im Verlag von Richard Müller in Leipzig. Jährlich erscheinen 2 Bände à 5 Hefte. Preis jedes Bandes 2 Mk. 25 Pf. „Die Familie“ will das trante Heim der deutschen Familie veredeln und verklären helfen, dem deutschen Elternhaus eine heilsame und bewährte Freundin sein. Das erste und vorliegende Heft ist sehr sehr geeignet erschienen. Es enthält: Selbstbesprechungen aus Leipziger Jugendheften, einen Auszug über Kinderschutz aus einem deutschen Familienhefte des 17. Jahrhunderts (Entstehung des Familienhefts), einen vortrefflichen Brief über das Verhältniß der erwachsenen Schüler an den Eltern, ein Wort zur Aufklärung und Verklärung über Diphtherie, eine reizende Skizze „Hausfrau und Dichterin“, (Dichterscher Bruchstück zwischen Julius Kerner und Ottile Wilmers), Eltern und Kinder in der Straßenszene des 16. Jahrhunderts, Anfang des Lebens der Kinder, eine Mittheilung und Erinnerungen von Kindern für den Familienhefte. — Die Zeitschrift in allen Heften so interessant und lehrreichen Inhalt bietet, wird sie bald eine überall willkommen gezeichnete Freundin sein.

Müllers Radfahrerarten (Strecke Wien-Berlin). Im Müllers Verlag, Leipzig, Elsterstraße 58, erschien soeben eine Karte der seit dem Offizier-Dienstzeit in der Nordsee der holländischen Ereignisse stehenden Strecke Wien-Berlin. In gleicher geographischer und topographischer Anordnung wie die bekannten und beliebten Tourenkarten des genannten Verlags repräsentiert die Karte Wien-Berlin bei einer Höhe von 19 cm eine Gesamtstrecke von 235 Meilen. Hauptsächlich in hochinteressanten Umfängen eingeteilt, gewährt sie sofort freiziehbar eine bei einem Reingehalt von ca. 28 Kilometer eine äußerst bequeme Ansicht, ohne daß die Karte Bewegung unterbrochen zu werden braucht, ein Vortheil, welcher vollständig der praktischen und eleganten Anordnung von seiner anderen Streckenkarte erreicht wird. Die dreifache Lithographie zeigt die durchgehende Strecke in rothem, die Hauptstrecken in blauem, alles lebendige (Eisenbahnen, Nebenbahnen, Wasserwege u.) in schwarzem Druck an. Von außerordentlichem Nutzen ist ein ganzes Verzeichnis der Karte (roth) beigefügt, das die Strecken mit Höhenangaben und Kilometer-Zahlen. Die Angabe der Strecke und Zeit der deutschen und österreichischen Hauptstrecken für die am 20. Juni, c. stattfindende Distanz-Radfahrt auf ihre Richtigkeit und Genauigkeit geprüft worden und gelangt das Kartenwerk als Gekauftes in Besitz der Mitglieder beider Comités und aller Starren, auch wird dasselbe dem offiziellen Radfahrer beigegeben. Die Karte gewährt jedem Sportsmann (Belocipeden Reiter, Fahrer, Fußgänger u.) eine unentbehrliche Hilfe. Preis M. 2.

Amstliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Von beachtenswerthen Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen von Wiesbaden, Mineralwasser, wie: Selter, Soda-Wasser u. a. m., an die Abnehmer sehr stark vertrieben werden und daß der Verkauf so kalten Wassers, der schon in normalen Zeiten leicht eine Verabausungsführung von längerer Dauer nach sich zieht, in der gegenwärtigen Jahreszeit die Abnehmer zu vorzüglichen Erkrankungen befähigt. Auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten werden die Verkäufer von Mineralwässern im Wiesbadener Stadtgebiet, das Getränk fernhin, gleichwohl als Cholera droht oder nicht, nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Mäße, von 10 Grad C. abgegeben.

Im Aufsatze hiervon nehme ich die Gelegenheit, das Publikum vor dem Genuß kalten Getränks überhaupt, insbesondere aber solcher Mineralwässer zu warnen.

Wiesbaden, den 22. Juni 1893. Der Regierungs-Präsident.

Vorbehalten wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Wiesbaden, 3. Juli 1893. Schütte.

Bekanntmachung.

Die Stadt- und Feldgemeinden Wiesbaden ist zum Zweck der Bezeichnung durch die Mitglieder der Lokalpolitischen Commission für Reichstagswahlen in 3 Bezirke eingetheilt.

Der erste Bezirk umfaßt das Terrain zwischen der Bierstraße, der Frankfurterstraße und No. 4 abwärts, der Wilhelm-, Taunus-, Geisberg- und Kapellenstraße und ist dem Herrn Lehrer Leonhard überlassen.

Der zweite Bezirk umfaßt das Terrain zwischen der Taunus-, Geisberg-, Kapellenstraße, dem Riechhof, Kar-, Emmerstraße, Riechhof, der Marktstraße, dem Marktplatz, der Burgstraße, der Wilhelm- bis zur Taunusstraße, sowie das Terrain zwischen der Frankfurter- und Bierstraßenstraße und ist dem Herrn Gärtner Johann Eichen überlassen.

Der dritte Bezirk umfaßt das Terrain zwischen der Kar-, Emmerstraße, dem Riechhof, der Marktstraße, dem Marktplatz, der Burgstraße, der Wilhelm- bis zur Taunusstraße und ist dem Herrn Gärtner Johann Eichen überlassen.

In Lokalpolitischen Angelegenheiten sind beistell:

1. Für die städtischen Angelegenheiten innerhalb des Weinbans: hiesige Wiesbaden der Domänen-Weinbau-Ausschuss Herr August Schulte.

2. Für den nach Ausweisung der städtischen Weinberge übrigen Theil des Weinbans: hiesige Wiesbaden der Domänen-Weinbau-Ausschuss Herr August Schulte.

Die Befehl der Abhängigkeiten werden ergeht, die vorgenannten Herren der Ausübung ihrer Dienstverrichtungen thunlichst zu unterstützen.

Wiesbaden, den 1. Juli 1893.

Königliche Polizei-Direktion. Schütte.

Das vom 1. September 1893 bis 31. August 1894 im hiesigen Bauverwaltungsamt anfallende Lagerzins soll Freitag, den 21. Juli c., Vormittags 11 Uhr, im Wohnungsbauamt, Marktstraße 20, hier, an den Meistbietenden versteigert werden.

Wiesbaden, den 6. Juli 1893. 396

Königlicher Erster Staatsanwalt.

S. A.

Harte.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Werke-Gesellschaft pro 1893/94 bezüglich derjenigen Steuerpflichtigen, welche hier wohnen und nach einem Jahres-Einkommen von über 500 Mark zur Einkommensteuer verpflichtet sind, werden vom 6. Juli c. ab auf der hiesigen Stadt-, Markt-, und Taunus-, Zimmer No. 1, die Dauer von 14 Tagen während der gewöhnlichen Bureaustunden den Steuerpflichtigen zur Einsicht ausgelegt. Widerspruch und Einsprüche gegen die Berechnung sind binnen einer Ausschlussfrist von 3 Monaten nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Magistrat anzubringen. Einsprüche gegen die Veranlagung zu Gemeindesteuer, welche sich gegen die Höhe der Einkommensteuer richten, sind unzulässig (vergl. § 41. Abs. der Städteordnung).

Wiesbaden, den 3. Juli 1893.

Der Magistrat. In Vert.: Geh.

Bekanntmachung.

Samstag, den 15. Juli 1893, Vormittags 11 Uhr, wird die zur Klein-igen Concursmasse gehörige Hofanlage, das Gasthaus „Zum grünen Wald“ zu Eltville in dem hiesigen Platzhause öffentlich freiwillig unter günstigen Bedingungen versteigert.

Die Hofanlage grenzt an drei Straßen, ist 28 Rh. 84' groß und besteht aus einem zweistöckigen Wohnhaus, 8 m lang, 8,8 m tief, Anbau mit Waschküche, einem Tanzsaal, 15 m lang, 9 m 4 cm tief, Anbau südlich, 8,2 m lang, 4,1 m tief, einem Gartenhaus, einem Gießfeld, einer Regelbahn, einem Regelbahnhofs (zum Zeigen), Stall und Remise, Wein- und Bierkeller und großem schattigen Garten, selbstgegründet 42,000 M. lagert.

Eltville, den 8. Juli 1893.

Der Concursverwalter:

Josef Fecher.

Nichtamtliche Anzeigen

Zum Ansehen und als Ersatz

für

deutsche Cognacs und Kornbranntweine,

1860er

Eau de vie de France,

ganz alter und ächter Franzbranntwein,

von dem süßfranzösischen Weinigt des Grafen

Chambourg.

Das Allerbeste in seiner Art.

3/4-Liter-Flasche — Mk. 1.50.

In Wiesbaden nur bei 13883

Wilh. Heinr. Birek,

Gefe der Dranten- und Weidgäßstraße.

Kellereien: Adelsheidstraße 41 und 42.

Für 4 Mk. 25 Pf.

liefern eine gut gehende und dauerhafte Westermärte unter dreijähr. Garantie.

Theod. Beckmann, Uhrmacher,

G. Langgasse 6.

Reparaturen gut und äußerst billig unter zweijähr. Garantie.

Acht schwarze Strümpfe,

in halber Anzahlung.

21. H. Conradi, Kirchgasse 21.

Empfehle:

H. Kuchner-Printen von Langen (Ausschnitt), Holländer

und Braunschweiger Denkmäler, H. Holländer Speculation

Heilrich.

Emmerich Schillerplatz 3, Thor. 4th.

MYKOTHANATON

(Schwammtoth).

Seit 1861 amtlich erprobtes Mittel gegen

Hauschwamm.

Prospekte gratis und franko.

Vilain & Co., Berlin SO.

Für Wiesbaden u. Umgeg. Allenverkau

bei Otto Siebert, Drng., Marktstr. 10.

Vervordbar, wo Carbol, Carbolineum, Croconit, Kupfer-

vitriol etc. von sehr zweifelhafter Wirksamkeit sind. Zein-

jährige Garantie. 1197

Gardinen, weiss und creme, 3,65 Mr. lang, gute

Waare, per Fenster 6 Mk.,

Tischdecken in Flisch von 15 Mk. an bis zu

den billigsten empfehlen 8968

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Friedrichstraße 10.

„Bod-Cigarre.“

eine hochfeine Special-Cigarre zu 5 Pf. der Stück, die sich all-

seits großer Beliebtheit erfreut, empfiehlt im Alleinverkauf 10917

J. Frey, Ad. Schmalbacher und Konsorten

Fenster-Galerien,

Portier-Garnituren,

Rosetten u. Zug-Quasten

in großer Auswahl vorräthig bei 13066

Fr. Kappler,

Wiegelsberg 30.

Briefmarken

für Sammlungen.

Große Auswahl garantirt ächter Brief-

marken für Sammlungen, Karten, Couverts,

Sätze und Albums. 11099

G. Gelli & R. Tani,

Langgasse 32.

Oesterreich. gepreßtes Gebirgs-Heu,

prima Qualität, in größeren Quantitäten Bahnhof Wiesbaden

100 Stk 12 Mk. Offerten u. C. C. 531 an den Tagbl.-Verlag

Ein großer Specialwaaren-Geschäft, ein

nein. Specialwaaren-Geschäft, verbunden

mit Gemüse und Fleischhandl. (annehmbare Verbräuch), sind

zu verkaufen durch die Handl.

Daniel Kahn, 10. Sedanstraße 10. 14171

Herren oder Damen

ist Gelegenheit geboten, sich an einem sehr rentablen feinen

Geschäft mit 10-20,000 Mk. zu betheiligen. Offerten

unter L. C. 55 an den Tagbl.-Verlag.

Wagel-Handl. im feinsten Glasgüß wird gründlich er-

theilt Wuerger 14, Port. 14162